

Forschungsstelle Osteuropa Bremen

Arbeitspapiere und Materialien

Nr. 12 Rußland August 1996

Gassan Gussejnov

**Die Intelligenzija: Verlust des Selbstbewußtseins
oder Untergang als soziale Schicht?**

Hartmute Trepper

**Die Organisation der künstlerischen Intelligenz
in Rußland in den Jahren 1992/93**

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Universitätsallee GW 1 · 28359 Bremen

Telefon 0421 / 218-3687 · Fax 0421 / 218-3269

FORSCHUNGSSTELLE OSTEUROPA
an der Universität Bremen
BIBLIOTHEK

Inhalt

Gassan Gussejnov:

**DIE INTELLIGENZIJA: VERLUST DES SELBSTBEWUßTSEINS ODER UN-
TERGANG ALS SOZIALE SCHICHT?** 3

Stimmen russischer Publizisten nach der Perestroika 3

Vorbemerkung 3

I. Begriffsbestimmung: wer oder was ist die Intelligenzija? 6

II. Gemeinsamkeiten der verschiedenen Ansätze 15

III. Funktionswandel der Jahre 1991 - 1992 27

*IV. Versuch einer Prognose: Risiken und Überlebenschancen in der ab-
sehbaren Zukunft.....* 40

Quellenverzeichnis 44

Literatur 48

Einschlägige Textstellen aus der Übersetzung und ihr russisches Original. 49

Hartmute Trepper:

**DIE ORGANISATIONEN DER KÜNSTLERISCHEN INTELLIGENZ IN RUSS-
LAND IN DEN JAHREN 1992/93** 56

Aufgabenstellung 60

Finanzierung 62

Funktionswandel und Beharrung - Parallelorganisationen 63

Liste der verwandten Periodika..... 67

DIE INTELLIGENZIJJA: VERLUST DES SELBSTBEWUßT- SEINS ODER UNTERGANG ALS SOZIALE SCHICHT

STIMMEN RUSSISCHER PUBLIZISTEN NACH DER PERESTROIKA

Vorbemerkung

Intelligenzija ist einer der Schlüsselbegriffe zum Verständnis der russischen und sowjetischen Geschichte. Der lateinische Terminus assoziiert gleichzeitig Verachtung¹ und eine mit Ironie durchmischte Ehrfurcht². Er enthält aber auch die Andeutung einer besonderen geistigen Kraft, die die Menschen besitzen, denen es gelungen ist, sich von den Niederungen des materiellen Daseins fernzuhalten. In der Bezeichnung alte russische Intelligenzija verbindet sich ein ideologisches Konstrukt mit einem historischen Bild. Die russischen intelligenty sind in der Realität Menschen, die einer intellektuellen Tätigkeit nachgehen und sich selbst als eine Gruppe verstehen, die sich weder mit der Obrigkeit noch mit dem Volk identifiziert. Die sowjetische Klassenlehre definierte die Intelligenzija als eine soziale Schicht [prosloika] zwischen den beiden Klassen, den Arbeitern und den Bauern, sozusagen zwischen Hammer und Amboß.

Nach der Oktoberrevolution 1917 wurde ein Teil der *Intelligenzija* entweder vernichtet oder aus dem Lande ausgewiesen. Andere gingen in die innere Emigration und paßten sich in unterschiedlicher Weise an das Regime an. Der Teil der Intelligenzija, der das neue Regime anerkannte, wurde selbst zum wichtigen Träger des sowjetischen Regimes, sei es im Bereich der Legitimationsbeschaffung, sei es beim Aufbau des militärisch-industriellen Komplexes. Kritiker bezeichneten diese *Intelligenzija* als Dienstmädchen der Obrigkeit, aber mit dem Selbstbewußtsein einer freien Künstlerin. Daraus resultierte die spezifische Existenzform der *Intelligenzija* im Medium eines ununterbrochenen Redeflusses mit dem Ziel, ihre eigene Zwitternatur paradoxerweise zu versöhnen und zugleich zu verschweigen.

In den Jahren der Perestroika zerbrachen die gängigen Denkschemata der sowjetischen Gesellschaft. Die Tatsache, daß die *Intelligenzija* als soziales Phänomen selber zum Problem wurde, war für die meisten gebildeten Leute in Rußland eine schockierende Entdeckung. Nicht nur die Verbrechen des sowjeti-

¹ Analog zu *Intelligenzija* werden, zum Beispiel, Wörter wie *bu-mažencija* (= Papierkram) von *bumaga* (=Papier) und *štukencija* (= ein undefinierbares Ding) von *štuka* (= das Ding) konstruiert.

² Berühmt ist ein Dialog aus dem Kultfilm "Tschapajew" aus der 30er Jahren: "Wie gut sie [die Offiziere der Weißen Armee - GG] marschieren!" - Sie sind doch die Intelligenzija!"

schen Regime von Lenin bis Breshnew wurden offengelegt, erkennbar wurde auch der Denktypus des *intelligent*, der dieses Regimes mitgestaltet hatte. Zu seinen Eigenschaften gehören:

- die feste Überzeugung von der Unfehlbarkeit der eigenen Vorstellungen - von Fragen der Wirtschaft bis zu solchen der Moral;
- ein Antidemokratismus, dessen Grundlage die Auffassung vom Volk, von Menschen als einer passiven Menge bildet. Der Träger eines "höheren Verstandes" hat das Recht, diese Menge zu formen, zu lenken und weiterhin mit ihr zu experimentieren;
- ein Gefühl der Überheblichkeit gegenüber den als oberflächlich und geistlos empfundenen Intellektuellen aus dem Westen, die unter den Bedingungen "äußerer Freiheit" die Dimension der sowjetischen "inneren Freiheit" nicht nachvollziehen können.

Die Demontage der Intelligenzija nach der Perestroika betrifft vorwiegend die Generation der sogenannten Sechziger (*šestidesjatniki*), die das Tauwetter unter Chruschtschow als eine wahre Revolution empfunden hatten. Die Perestroika unter Gorbatschow wurde von dieser Generation als ihre letzte Chance empfunden. Es ist kein Zufall, daß der Aufstand gegen sie als ein Kampf gegen den "Terror (*dedowščina*) der Linken"³, gegen "die Menschen mit menschlichem Antlitz und einem Pflasterstein anstelle des Herzens"⁴ aufgefasst wird. Das schärfste Urteil über diese Generation und über die sowjetische Intelligenzija überhaupt formulierte Dmitrij Galkovskij:

"Die "Sechziger" haben ihre älteren Brüder und Väter, die zu wenige waren und nur schwachen Widerstand leisten konnten, mit Füßen getreten. Sie fraßen und verdreckten die goldenen Vorräte der Natur, sie verbrauchten das Erdöl, sie vernichteten die Wälder, sie bauten hunderte von blödsinnigen Städten, sie jagten die Arbeit der letzten Generation russischer Bauern durch den kosmischen Schornstein. Das alles wurde von einem ohrenbetäubenden Geschrei - nein, von einem Infraschallgebrüll aus Demagogie und Wortverschwendung begleitet"⁵.

Die Sechziger als eine "schlecht" und "unschön"⁶ sterbende Generation - das ist das Leitmotiv der jungen russischen Intellektuellen. Je aktiver sie versuchen, ihre gehaßten Vorgänger abzuschütteln und sich vom Doppeldenken, vom "äsoptischen Sprechen" und anderen Merkmalen des totalitären Bewußtseins zu befreien, desto mehr kommen ihre eigene Sprachaggressivität und ihr Haß zum Vorschein. Die ausgewählten Texte zeigen, daß das Trauma des Doppeldenkens nicht geheilt werden kann, wenn nicht radikal auf jede heuchlerische Anpassung "im Namen einer inneren Freiheit" verzichtet wird. Seit den 1920er Jahren

³ Arbatova, Maria: *Dedovščina levjkh.* - In: MuletaS. *Semejnyj al'bom.* 1992, 43-45.

⁴ Galkovskij, Dmitrij: *Pis'mo Mikhailu Šemjakinu.* - MuletaS. *Semejnyj al'bom.* 1992, 18-23; hier: 19.

⁵ Galkovskij, Dmitrij: *Pis'mo Mikhailu Šemjakinu,* 19-20.

⁶ *Ibid.*

hatte sich ein stabiler Modus des *intelligenten* Sprachverhaltens entwickelt. Dort, wo Genauigkeit in den Konventionen wichtig gewesen wäre (privates Sprachverhalten), herrschte sprachliche Zügellosigkeit. Dort, wo rücksichtslose Freiheit des Ausdruckes nötig gewesen wäre (Literatur und Philosophie), herrschte graue Mittelmäßigkeit.⁷

Die sprachliche Konstruktion des Doppeldenkens erwies sich als viel stabiler als dessen ideologische Quelle. Es ist kein Zufall, daß in der für Rußland neuen Situation der Freiheit des Wortes ein Austausch von rhetorischen Verfahren stattgefunden hat, der die intelligente Gesellschaft an den Rand der Erschöpfung brachte: Aus dem privaten Gebrauch kam zum Beispiel das Fluchen in die öffentliche Sprachanwendung und bereicherte sie. Doch die gängigen Floskeln des sowjetischen Intelligenzija-Diskurses reproduzieren sich ungehindert weiter. Die vorliegenden Materialien werden diese Prozesse darstellen.

Als Antwort auf die große Enttäuschung der Perestroika gab es grobe gegenseitige Angriffe. Der Aufwand an Sprachenergie für den Kampf zwischen den Generationen überstieg in den ersten Jahren danach (1991-1995) die intellektuelle schöpferische Energie, die für die Verarbeitung der neuen Realität gebraucht wurde. Für die sowjetischen *intelligenty* ist es nicht einfach, den moralischen Relativismus zu überwinden, den die neue Generation als persönliche Beleidigung empfindet. Sie äußert sich in der Inflation von Kraftwörtern. Aufgabe dieses Heftes ist es, die Stimmen derjenigen, die im sprachlichen Spannungsfeld der Übergangszeit agieren, als Zeitzeugnis zu dokumentieren.

Die vorliegende Zitatensammlung wird nach Themenbereichen, nach der Logik der in Rußland laufenden Diskussion und ohne Anspruch auf systematische Analyse der ausgesprochenen Thesen gegliedert. Damit der Leser sich im unmittelbaren russischen *Intelligenzija*-Diskurs besser orientieren kann, werden die unpräparierten Zitate (mit der Schrifttype EastRoman), die ~~historischen~~ Fenster (mit der Schrifttype Barock) und die kommentierenden Zwischentexte (mit der Schrifttype EastCourier) versehen, die den Eingang der Intelligenzija in das sowjetische Zeitalter mit ihrem Ausgang aus dieser Periode vergleichen lassen. Sinn der vorliegenden Sammlung ist es, nicht die Argumentationsweise einzelner Publizisten, Schriftsteller und Philosophen darzustellen, sondern den Stil und die gängige Phraseologie der Zeit in deutscher Übersetzung zu präsentieren. Diesem Ziel dient auch die Auflistung der entsprechenden russischen Äquivalente für das semantische Netz *intelligenzija*. Die Aufgaben in den einzelnen Zitaten beziehen sich auf das Quellenverzeichnis (S.), in dem der Familienname des jeweiligen Verfassers maßgeblich ist.

⁷ Diese Beobachtung wurde schon in den 30er Jahren gemacht und ist inzwischen zum Topos der Publizistik geworden.

I. BEGRIFFSBESTIMMUNG: WER ODER WAS IST DIE INTELLIGENZIA?

[Andrej Karaulov:] - Wie sind Sie mit der Intelligenzija ausgekommen?

[Petr Schelest, Mitglied des Politbüro der KPdSU unter Chruschtschow, 1. Sekretär der Ukrainischen KP]: - Das soll die Intelligenzija selber sagen. Mir hat Suslow sogar vorgeworfen, ich würde die künstlerische und literarische Intelligenzija hofieren. Aber unsere Schriftsteller haben zu mir gehalten. Ich sage: "Kommt, machen wir doch was zusammen. Am Sonntag." Ich habe einen Dampfer genommen, 90 oder mehr Schriftsteller aufgeladen und gesagt: "Wenn einer Ziehharmonika spielen kann, bringt sie mit..."

Andrej Karaulov, 155

1. *Intelligenzija* wird verstanden als eine soziale Schicht, ein Stand, dem Personen angehören, die eine höhere Bildung haben und in Staatsdiensten stehen. Bei einer höheren technischen Ausbildung sprechen wir von der technischen *intelligenzija*, bei den Mitgliedern der Kulturverbände von der schöpferischen, künstlerisch-literarischen *intelligenzija*, bei Landärzten und Lehrern von der ländlichen *intelligenzija*.

Man beschreibt sie auch als eine Kaste, einen Personenkreis, dessen Zugehörigkeit durch eine paradoxe Kombination von zwei Faktoren bestimmt wird. Die prinzipielle Opposition zu allem Offiziellen, zur eigentlichen Obrigkeit (d.h. Nomenklatura) wächst auf dem Boden einer beständigen intellektuellen Dienstbarkeit gegenüber den Mächtigen und der Nomenklatura, ohne daß die *intelligenzija* dazugehört.

Gemäß den in den Aufstellungen der Partei üblichen Rubriken kristallisiert sich eine "technische", eine "schöpferische", d.h. eine "künstlerisch-literarische", eine "wissenschaftliche" und eine "nationale" *Intelligenzija* heraus. [...] Die *Intelligenzija* könnte definiert werden durch den besonderen sozialen Raum in sozial homogenen Staaten, der durch die Tätigkeit gebildeter Menschen auf dem Gebiet der künstlerischen Interpretation der Geschichte, der Rolle von Obrigkeit, Volk und *Intelligenzija* geformt worden ist.

Simon Kordonskij, 137

Man vergleiche die kritische Systematik der vorrevolutionären Intelligenzija, die Ende der zwanziger Jahre komprimiert dargestellt wurde:

Vier Grundmerkmale waren für den *intelligent* bestimmend:

1. ein akademisches Diplom.

2. das Abgeschnillensein von der heimallichen Erde (des *declasses*). Diesem Merkmal entsprechend zählte sowohl ein urbaner Rechtsanwalt, der sich seiner Mutter, einer Bäuerin, schämt, zu den *intelligenty* als auch Fürst Kropotkin, der nicht nur mit allem Schlechtem (was nur lobenswert wäre), sondern auch mit dem, was in seiner Umgebung richtig und würdig war, gebrochen hatte;

3. eine negative Einstellung zur kirchlichen Lehre und damit zur Existenz einer objektiven Wahrheit. Wenn das Dasein der letzteren nicht vollständig negiert wurde, so wurde zumindest geleugnet, daß sie sich in der Offenbarung Gottes, die uns zuteil wurde, spiegelt. Hieraus folgt ein grenzenloser Subjektivismus der gesamten Weltanschauung... solange die Idee nicht in die Zange der politischen Überzeugungen einer bestimmten Partei geriet. Hieraus folgt weiter ein negatives Verhältnis zumindest zur russischen Obrigkeit und jedweder Staatlichkeit außer zu der in Träumen existierenden Staatlichkeit der zukünftigen "neuen Menschheit".

Wer zugab, daß er mit diesen Menschen nur im ersten Punkt übereinstimmte, konnte sich nicht zur *Intelligenzija* rechnen. Im Jahre 1907 habe ich in einem Artikel in den *Sankt-Petersburger Nachrichten* bewußt den Ausdruck "*Intelligenzija*" durch "*unsere gebildete Gesellschaft*" ersetzt. Eine andere Zeitung stellte daraufhin die bösertige Frage: "Es wäre doch interessant zu erfahren, wen Fürst Wolkonskij mit diesem Ausdruck meint?" Nun hat vor kurzem P. W. Struve einen Leitartikel in der Zeitschrift *Wosroshdenie* [Wiedergeburt] unter der Überschrift: "Die gebildete Gesellschaft und die Intelligenzija" veröffentlicht. Höchste Zeit: wenn auch 20 Jahre später, war es doch das Tüpfelchen auf dem /

Sergej Volkonskij & Aleksandr Volkonskij (1928), 35-36

2. Ferner ist die Rede von einem sozialen Verhaltenstyp (*intelligentnost'*/kultiviert-gebildete Verhaltens-

weise), dem diejenigen zugerechnet werden, die sich prinzipiell außerhalb der sowjetischen Gesellschaft und ihrer traditionellen Hierarchie gestellt haben: Sie reichen von den nur in die innere Emigration gegangenen Philosophen, die ihren Lebensunterhalt als Heizer verdienten, bis zu den organisierten Dissidenten. Sie werden von ihrer Umgebung als *intelligenty* angesehen, halten sich selber jedoch oft nicht dafür. Und zwar deswegen, weil man oft Intelligenzija als eine schon längst verschwundene soziokulturelle Gruppe (*staraja intelligencija*) versteht, die teilweise ausgerottet wurde, teilweise Mitte des 20. Jahrhunderts ausstarb. Bedingt gehörten dazu die Autoren und Leser des Sammelbandes "Wegzeichen"⁸, "die russische Intelligenzija zu Beginn des Jahrhunderts", die sogenannte "alte russische Intelligenzija".

Man beachte die traditionellen Schwierigkeiten der Übersetzer bei der Übertragung des russischen Terminus in andere europäische Sprachen:

"Wir verwenden das Wort *intellectuals* um die Begriffe *intelligencija* und *intelligerly*, die in sowjetischen Arbeiten zur Soziologie der Sowjetunion verwendet werden, zu übersetzen, d.h. wir beziehen uns dabei auf angestellte Personen, die einer geistigen Arbeit nachgehen. Insofern hat dieser Terminus eine weiter gefasste Bedeutung, als es der englische Ausdruck *intellectual* (Schöngeist) üblicherweise hat. Wir ziehen es vor, den Ausdruck *intelligencija* der im Englischen eine andere Konnotation hat als im Russischen, nicht zu verwenden, da dieser hauptsächlich in Zusammenhang mit dem Rußland des 19. Jahrhunderts verwendet wird.

Bernard Comrie & Gerald Stone, 13

Bei dem Verhaltenstypus, der auch im Verschwinden begriffen ist, handelt es sich um *die Intelligenzija* im emphatischen Sinn des Wortes.

⁸ Wegzeichen. Zur Krise der russischen Intelligenz. Eingeleitet und aus dem Russischen übersetzt von Karl Schlögel. Frankfurt a.M.: 1990. 345 S.

Moskau ist eine unintelligente Stadt. Die *intelligentnost'* ist bei euch zu einer Funktion der elitären Salons geworden, wo sie abnorme Formen angenommen hat. [...] Eure Stadt hat den schrecklichen Abklatsch einer kulturellen Elite hervorgebracht - eine Symbiose von Intelligenzija und Nomenklatura.

Andrej Novikov, 3

Ich versuche für gewöhnlich, diesen Ausdruck (*intelligent*) im Schriftlichen wie im Mündlichen zu vermeiden. Einfach deshalb, weil es ein Beiwort ist, das ein Lob enthält und von der Bezeichnung jener gesellschaftlichen Gruppe, der ich selbst angehöre, abgeleitet worden ist.

Sergej Averincev

3. Der *Intelligenzija* gegenübergestellt werden *Intellektuelle*, professionelle *Geistesarbeiter* sowie *Fachleute*, die nicht das "höhere Ziel haben, ihr Volk aufzuklären" (D. S. Lichatschow). In Rußland selbst ist die Auslegung des Begriffes *Intelligenzija* von einem eigenartigen romantischen Nebenschleier umhüllt: die Vertreter der *Intelligenzija* sprechen von sich als einem Wunder von weltweiter historischer Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird *Intelligenzija* manchmal als Gegensatz zu *Elite* angesehen.

Im göttlichen Plan Rußlands gibt es die *Intelligenzija* von Anfang an. Gerade sie ist ein Teil dieses Planes und keinesfalls "ein Produkt der äußeren Umstände"... Wodurch unterscheidet sich die Elite von der *Intelligenzija*? Die Elite ist eine Gruppe, die nach praktischen Fähigkeiten ausgewählt wird, die für die erfolgreiche Durchführung einer konkreten realen Arbeit notwendig sind. Die *Intelligenzija* ist eine Gruppe, die nach ihren Fähigkeiten zum abstrakten, utopischen und rein geistigen Umgestalten, besser gesagt zum Umdenken des Weltgefüges ausgewählt wird. Die Elite sind nüchterne und unabhängige "Tatmenschen"; sie ist kenntnisorientiert und richtet sich nach empirischen Erfolgen. Die *Intelligenzija* ist berauscht, sie schwebt in höheren Regionen, sie orientiert sich an Utopien.

Lev Anninskij, 28-29

"Das ist doch fast gleichbedeutend mit Heiligkeit", sagte mir vor kurzem eine Dame, die ich um eine Definition des Begriffes *intelligentnost'* gebeten hatte. Und deshalb gelingt es nicht, diesen Begriff genauer zu bestimmen, und man sollte auch gar nicht so viel darüber reden.

aren Stepanjan, 203

4. Der *Intelligenzija* gegenübergestellt wird auch *obrasowanschtschina* ("gebildete Spießertum", ein von A. Solschenizyn geprägter Ausdruck) oder die Varianten: *Halbintelligenzija* (wie es David Samojlow formuliert hat) und *Intelligentoide* (ein von Dora Schturman, Naum Korschawin und Stanislaw Schewerdin verwendeter Termi-

nus). Damit sind Personen gemeint, die Zugang zu einer höheren Bildung hatten, jedoch die idealen Merkmale des historischen Prototyps verloren (oder niemals erworben) haben und sich jetzt als Mitglieder der Intelligenzija ausgeben. Auf die kürzeste Formel gebracht, lautet die Beschreibung dieses Typus:

"Ein psychologisch wendiger Städter mit Diplom"

Viktor Kamjanov, 44

Indessen sind die feinen Unterschiede zwischen der selbsternannten oder Pseudo-Intelligenzija und der eigentlichen Intelligenzija leider nur der Pseudo-Intelligenzija bekannt. Stanislaw Schewerdin, der übrigens darauf besteht, daß er der Urheber des Terminus *intelligentoid* ist, zeigt auf, wie schwierig es ist, die Grenze zwischen

Aufklärern, Geistesarbeitern, geistigen Aristokraten, Kognitarien, Kulturträgern, gebildeten Menschen, dem gebildeten Spießertum [*obrasowanschtschina*], den Vertretern der freien Berufe und den Proletariern der geistigen Arbeit zu ziehen.

Stanislaw Ševerdin, 19

Die weiter gefaßte Verwendung des Terminus zwingt die immer wieder nachwachsenden Mitglieder der Intelligenzija, eine neue Definition nicht für die "wahre Intelligenzija", sondern für die *Pseudointelligenzija* und *obrasowanschtschina* zu finden.

Der Begriff der Intelligenzija wird in unserem gesellschaftlichen Leben außerordentlich weit ausgelegt. *Intelligenty* sind bei uns alle - von hochgeistigen Menschen bis zu solchen, die bereitwillig alles "Gewürm" austreten. Wenn es bei uns so weitergeht, dann wird sich bald eine *Marktintelligenzija*, eine *Finanz-* und eine *Börsenintelligenzija* usw. bilden, und die Begriffe "Russe" und "intelligent" werden zu Synonymen werden. [...] Die ganze "fortschrittliche" Schicht der russischen Gesellschaft könnte in drei Gruppen aufgeteilt werden. Die erste Gruppe wäre die Intelligenzija, die sich aus hochgeistigen Personen zusammensetzt, die ungeachtet aller schrecklichen Wendungen ihres persönlichen Schicksals und sozialer Katastrophen den Weg innerer sittlicher Geradlinigkeit gehen. [...] Die zweite Gruppe besteht aus intellektuellen Pragmatikern. Die dritte Gruppe ist besonders interessant. Ihre Vertreter sind die Intellekturier (*intellekturii*)... Ein Intellekturier ist ein radikaler Intellektueller, ein revolutionärer Intellektueller, ein Marginalintellektueller, ein Halbintelligenter. Er ist förmlich von dem Wunsch besessen, alles unverzüglich zu ändern, alles bis auf die Grundfesten zu zerstören und alle zu erziehen und "auf den wahren Weg" zu bringen. Der Intellekturier hat immer recht und macht selbst keine Fehler. Er

ist immer bereit, zu brandmarken, zu entlarven, Appelle "im Namen des Volkes" zu unterschreiben und diejenigen, die den vorgezeichneten geraden Weg der Entwicklung der Zivilisation nicht erkennen, zurechtzuweisen. Die Obrigkeit ist für den Intellekturier ein Objekt ständigen Hasses und ein ewig leidenschaftlich ersehntes Ziel. [...] Das Wort INTELLIGENZIIJA ist in der russischen Geschichte noch nicht wirklich ausgesprochen worden. Es bedeutet, daß der Mensch sich die geistige und harmonische Entwicklung der Gesellschaft zur Aufgabe macht.

Nikolaj Egorov

5. Im Rahmen der Diskussion über den Zusammenbruch der Sowjetunion und Rußlands tauchen rationale historische Selbstbeschreibungen der russischen Intelligenzija und ihrer Kultur als Realität und als Ideal im europäischen Kontext auf. Nicht selten erweisen sich die für Autoren wichtigsten Erkenntnisergebnisse als Nebenprodukt der Selbstbewunderung. So wird zum Beispiel das Ideal der Gleichgültigkeit gegenüber der materiellen Seite des Lebens, der "Bescheidenheit im Alltag" und "der Bereitschaft, sich mit wenigem zu begnügen", als historisches Merkmal eines wahren *intelligent* dargestellt.

Wenn man mich fragen würde, was in meinen Augen das wichtigste für das Ideal der Intelligenzija im Unterschied zum real gebildeten Spießertum [*obrasowanschtschina*] ist, hätte ich mir an Solschenizyns Stelle wohl kein neues Wort ausgedacht, sondern ein Wort aus dem Alltagsleben meiner Jugend verwandt, als es sich nicht gehörte - außer bei besonderen Gelegenheiten -, das Wort *intelligenty* zu verwenden. Damals sagte man etwas anderes, man sprach von *Geistesarbeitern*. Der französische Essayist Julien Benda hat zwischen den beiden Kriegen ein bei uns praktisch unbekannt gebliebenes Buch geschrieben, das sich "La trahison des clercs" [Paris, 1927] nennt. Das Wort *clerc* ist in seinem Buch ein Synonym für *intelligent* oder *Geistesarbeiter*. Er benutzt dieses Wort auch noch deshalb, weil es in einem historischen Zusammenhang mit dem Wort Klerus steht. Benda überlegt sich die möglichen Anfänge, als irgendwann einmal Menschen, die mit der Beschaffung des täglichen Brotes beschäftigt waren, sich bereit erklärten, eine Zahl anderer Menschen mit zu versorgen, die nicht die Felder bestellten und kein Schwert in der Hand hielten. Warum? Damit sie im Raum ihrer Welt - der Welt der Gedanken - die Wahrheit suchen, ohne unter großen Entbehrungen leiden zu müssen... Die Denker der Aufklärung, die die Denker des Mittelalters äußerst scharf und häufig ungerecht kritisiert haben, haben von ihnen die Stafette übernommen, nämlich den Dienst an der Wahrheit als solcher und die Vorstellung von einer Vernunft, die höher ist als alle konkreten Situationen, als nationale und gesellschaftliche Konflikten usw. Später dann, im 19. Jahrhundert, mehr noch im 20. Jahrhundert, machte sich eine Reihe von äußerst modischen und einflußreichen Lehrmeinungen daran, diese Einstellung zu untergraben. Anstatt einfach Denken zu sein, erwies

sich das Denken als national, in bestimmten Systemen sogar als Rassen- oder Klassendenken oder als sonstwie indoktriniert, nur nicht als Denken an sich. Dies hielt Benda für ein großes Verhängnis und bezeichnete es als "trahison des clerics".

Sergej Averincev

Die technische Revolution erforderte Spezialisten. Da die überwiegende Mehrheit der Adligen, die in echt russischem Rausch ihre Ablösege­lder und damit ihre Existenzmittel durchgebracht hatten, bildeten ihre aktiveren Vertreter zusammen mit der Zwischenschicht der *rasnotschinzen* [nicht adligen Intellektueller] jene erstaunliche Gemeinschaft, die wir die russische Intelligenzija nennen. *Intelligenzija* ist, so es auch ausländisch klingt, ein russisches Wort und ein russisches Phänomen, und nirgendwo im Ausland gibt es etwas Analoges. [...] Rußland ist im Vergleich mit Westeuropa mit der Bildung seiner eigenen Intelligenzija um mindestens fünf Jahrhunderte im Rückstand. Darum war auch das Menschenmaterial, aus dem sich diese gesellschaftliche Kraft bildete, ein anderes. Wenn die Europäer ihre Intelligenzija mit Hilfe des Geldbeutels herangezüchtet haben, wobei sie sich hauptsächlich aus der jungen Bourgeoisie rekrutierte, so hat Rußland seine Intelligenzija aus den Vertretern der gleichermaßen mittellosen Schichten gebildet: aus dem verarmten Adel und den *Rasnotschinzen*.

Boris Vasiljev

Im Wertesystem der Intelligenzija sind das Wichtigste die Hingabe an den Beruf, an die Sache und die Bewahrung der Prinzipien einer Berufsethik, die ein "altruistisches" Verhalten verlangen, und die verbieten, Entscheidungen aus Eigennutz zu fällen.

Vitalij Vul'f

6. Als tief schmerzlich, teilweise sogar als Schuld wird die Kluft zwischen der Selbsteinschätzung der Intelligenzija und ihrem sozialen Handeln erlebt. Es wird eingestanden, daß insbesondere das gebildete Spießertum [*obrasowanschtschina*] nicht den Antipoden der Intelligenzija, sondern nur eine bestimmte historische Erscheinungsform derselben darstellt.

Im vortechnologischen Staat war die Zahl der *intelligenty* identisch mit der Zahl der Zeitschriftenleser und der Theater- und Konzertbesucher. Mit dem Aufkommen der Massenmedien und der allgemeinen Bildung wächst die Zahl der *intelligenty*, und es entsteht das gebildete Spießertum, die *obrasowanschtschina* (nach Solschenizyn).

Simon Kordonskij, 137

Der durchschnittliche sowjetische *intelligent* bot einen ziemlich unvorteilhaften und recht kläglichen Anblick. Er ließ sich von der Hausverwaltung anschreien und hörte sich das aggressive Abrakadabra in Radio und Fernsehen an. Unter­dessen bestand die Lektüre des heranwachsenden *intelligent* aus den "Drei

Musketieren“, aus den Werken von Stevenson und Cooper, denen die Helden energisch und entscheidungsfreudig sind und jeder Held eine Persönlichkeit ist. Die Diskrepanz zwischen dieser Bildung und dem alltäglichen Verhalten der Erwachsenen war beim sowjetischen intelligent riesig. Er wußte zwar, wie er sich als Mann zu verhalten hatte, aber die Lebensumstände ließen das nicht zu. Er hatte weder den Mut noch die Möglichkeit, seine Bildung in die Tat umzusetzen.

Sergej Gandlevskij

II. GEMEINSAMKEITEN DER VERSCHIEDENEN ANSÄTZE

1. Intelligenzija orientiert sich an der Achse *Obrigkeit - Volk* und nimmt auf besondere Art und Weise an der Macht teil. In der Vorstellung des Volkes gehört die Intelligenzija zur Obrigkeit, nach ihrem eigenen Verständnis wird sie von der Obrigkeit mißbraucht.

Die sowjetische Intelligenzija hat es in ihrer Mehrheit nicht als ihre Aufgabe betrachtet, sich für irgendetwas einspannen zu lassen, und hat darin irgendeine überspannte Chose aus dem Ausland gesehen, die zudem noch verdächtigerweise an das wohlvertraute und verdammte Prinzip der Parteilichkeit erinnert. [...] Mit dem Wort *Intelligenzija* wurde die Vorstellung von oktroyierter Unfreiheit und Kompromissen mit den Machthabern verbunden. Er [Leonid Beschin] schüttelte diese Vorstellung locker ab und bezeichnet sich nicht als *intelligent*, sondern als *Geisteswissenschaftler [gumanitarij]* und um seiner Absicht Nachdruck zu verleihen, sogar als *freien* Geisteswissenschaftler.

Sergej Zenkin, 7

Mit einem Radiergummi wird man von der heutigen Intelligenzija ihre staatliche Herkunft nicht wegradieren können: kaum hat sie die staatlichen Stützen und Prothesen verloren, bricht ihre Grammatik der Orientierung, das heißt, der Gleichgewichtsapparat ihrer Mentalität, und ihr Identifikationsmechanismus zusammen. Mit derartigen 'Gehirntraumata' kommt man nicht in Schwung, es bleibt nur, "Verständnis" zu simulieren. Hinzu kommt, daß über ihrem Gesicht der Schatten des marxistisch-leninistischen Despotismus mit dessen übermäßigen Drang zur Armut liegt. Aber irgendwo vom Bauch her rührt sich schon der Lebensdrang ...

Sergej Zimovec, 9

Die Intelligenzija besitzt nichts, sie strebt nicht nach Gewinn und ist deshalb paradoxerweise abhängig von der verhaßten Macht: entweder als ihr gedungener Berater oder als überzeugter "Schädling", der nur in einem fatalen und hoffnungslosen Widerstand einen Sinn sieht.

Lev Anninskij, 29

Diejenige Erscheinungsform der *Intelligenzija*, die gegen das Establishment gerichtet ist, frißt sich mit Erfolg selbst auf und unterwirft sich einer masochistischen Destruktion, womit sie den sozialen Auftrag des Establishments erfüllt; [...] die totale Erzeugung von Schuld, mit der die Intelligenzija aktiv beschäftigt war, führt wie ein Bumerang zur Selbsterstörung der Intelligenzija als Führung der sozialen Bewegung und als Bild einer gewissen moralischen Kraft.

Michail Jampol'skij, 95

Zum Motiv des historischen *Mißbrauchtwerdens* der Intelligenzija schrieb Zinaida Gippius im Jahre 1918:

klassen? In Rußland herrschte was die Klassen betrifft immer eine gewisse Unklarheit. Ihre Grenzen waren weder stabil noch scharf – so, als wären sie mit dem Bleistift gezogen. Die Bourgeoisie hatte keine klaren Konturen; nicht von ungefähr schlägt man ihr jetzt auch dieses seltsame Gebilde zu, das es außer in Rußland nirgendwo gibt, weder eine wirkliche Klasse noch eine richtige Schicht: die *intelligenty*. [...] Jeder unterwirft sich seinen "Eroberern". Die Bourgeois sind gehorsam, da man kann nichts machen. Die Zeit wird alles einrenken. So sprechen die Mißbrauchten.

Zinaida Gippius (1918), 60–62

2. Die Nichtbeteiligung der *Intelligenzija* an der Macht wird von den liberalgesinnten *intelligenty* als Ideal beziehungsweise als Illusion emphatisch propagiert.

Intelligent, laß Dich nicht mit der Macht ein, Du kommst dabei um!, warnen die Schriftsteller, obwohl sie ihre Warnung nicht offen formulieren.

V. Golobkov, 152

Der *intelligent* hat einen Beruf aus dem Bereich der geistigen Arbeit (Ingenieur, Arzt, Wissenschaftler, Künstler, Schriftsteller) und ist ein Mensch von intellektueller Redlichkeit [...]. Ein Mensch aber, der schreibt, lehrt und Kunstwerke schafft und dies auf Bestellung, im Auftrag und im Geiste der Partei, der Regierung oder irgendeines Auftraggebers mit "ideologischem Einschlag", ist meiner Meinung nach, kein *intelligent*, sondern ein Söldner.

Die Mehrheit der russischen *Intelligenzija* hat sich nicht durch Abtrünnigkeit befleckt. Ich könnte ein Dutzend Namen von Personen nennen, die ihr Leben ehrlich gelebt haben und keinerlei Rechtfertigung von der Art "wir haben das geglaubt", "das haben wir so gesehen", "es waren eben solche Zeiten", "so haben das alle gemacht", "damals haben wir das noch nicht gewußt", "wir waren wie betäubt" und dergleichen nötig haben. Solche Personen schließen sich aus der Zahl der *intelligenty* aus, deren Pflicht es immer gewesen ist und bleiben wird, zu wissen, zu verstehen, Widerstand zu leisten, geistige Unabhängigkeit zu bewahren und sich nicht an Lügen zu beteiligen. Ich werde nicht die Namen aller selbsternannten *intelligenty* aufzählen, deren Teilnahme an verschiedenen Kampagnen und Kritikversammlungen von Anfang an nicht zufällig war. Es gab viele von dieser Sorte, aber ihretwegen die gesamte russische *Intelligenzija*, die siebzig Jahre lang Repressalien unterworfen war, zu beschuldigen, ist auf keinen Fall zulässig.

Dmitrij Lichačev, 3-9

Den Traditionen der russischen *Intelligenzija* und des ebenso intelligenten russischen Journalismus entspricht es eigentlich, sich in Opposition zur Regie-

rung zu befinden. Ansonsten wäre es nicht die *Intelligenzija*. Und wenn eine Zeitung, die vorgibt, die Ansichten der *Intelligenzija* widerzuspiegeln, nicht in Opposition zur Macht steht, dann ist sie keine Zeitung mehr für die *Intelligenzija*, und schon gar keine unabhängige Zeitung. Meiner Meinung nach gibt es im Augenblick keine einzige Zeitung, die die Position der *Intelligenzija* wiedergibt, aber vielleicht gibt es auch die *Intelligenzija* nicht mehr.

Sergej Boguslawskij, 195

3. Heute setzt sich immer mehr die Einsicht durch, daß die *Intelligenzija*, die sowjetische wie die russische, ein Produkt des Staates ist, oder - wie man in Rußland immer häufiger sagt - ein Produkt der russischen Staatlichkeit [*gosudarstvennost'*] selbst.

In sozial homogenen Staaten wie Rußland leitet sich die Gesellschaft vom Staat und seinen mächtigen Intentionen her. Die *Intelligenzija* ist ein nicht ganz erwünschtes Element der Gesellschaftsordnung, das dank der vom Staat anerkannten Notwendigkeiten des militärisch-technischen Fortschrittes und der ideologischen Expansion existiert. Die *Intelligenzija* kann nicht außerhalb des sozial homogenen Staates existieren, da sie sich von ihm herleitet.

Simon Kordonskij, 135-136

Die Obrigkeit ist heute noch nicht terroristisch genug, um die *Intelligenzija* dazu zu bringen, ihren Feind zu lieben.

Natalja Ljubomirova, 10

4. Unabhängigkeit und moralische "Richtigkeit" allgemeiner Urteile der *intelligenty* werden von Publizisten der verschiedenen Couleurs als Form des spezifischen strukturellen Dogmatismus entblößt.

Was unterscheidet den russischen, westlich orientierten *intelligent* von seinem europäischen Bruder? Dieses Merkmal, nämlich die Ausarbeitung eines als Dogma verstandenen Vorbildes zur Nachahmung, das aus einer geographisch 'anderen' Welt stammt, vom Fehlen einer sozialen Bodenständigkeit und vom Komplex der kulturellen Unzulänglichkeit der russischen *Intelligenzija* als Schicht abgeleitet werden kann. Ich möchte hier jedoch auf die beschleunigte Verweltlichung ehemals religiöser Energie hinweisen, die sich an neuerworbenen säkularen Dogmen anzubinden sucht.

Irina Rodnjanskaja, 89

Im Verlauf der gesamten Geschichte der *Intelligenzija* hat sich immer wieder eine Gruppe gebildet, die darauf spezialisiert ist, die Konzeption einer allumfassenden Weltanschauung zu erarbeiten. Innerhalb dieser Gruppe gibt es Pseudowissenschaftler, Begründer "allgemeiner Theorien des Ganzen" (des Kosmos, der Erde, der Zivilisation und der Gesellschaft insgesamt und Rußlands im besonderen) ebenso wie Pseudoschriftsteller, Urheber personifizierter

logischer Schemata, die zu Kunstwerken hochstilisiert worden sind. Die Gründer "allgemeiner Theorien des Ganzen" und Pseudoschriftsteller heroisieren ihre Wissenschaft und präsentieren sie den anderen *intelligenty* als Offenlegung der "Geheimnissen der Natur und der Gesellschaft". Die Forschungstätigkeit wird von ihnen für nichts geringeres als "eine Erkenntnistragödie" gehalten. [...] Diese Theorien sind in dem Maße wahr, in dem es Menschen gibt, die sich dazu bekennen

Simon Kordonskij, 141

5. Von den Staatsleuten, die ihre eigene *intelligentnost'* als historische Bürde empfinden, wird der *intelligent* trotz seiner staatlichen Herkunft als ewiger Dissident und für den Staat gefährlicher Radikaler angesehen.

Man braucht dem russischen *intelligent* nur vorzuschlagen, sich mit der Politik zu befassen, und er geht den ausgetretenen Pfad des revolutionären Maximalismus. Von allen Möglichkeiten der Problemlösungen hat er immer unweigerlich die radikalsten und zerstörerischsten gewählt.

Aleksandr Cipko

6. Die Gleichgültigkeit der *intelligenty* gegenüber nationaler Herkunft beziehungsweise der imperiale Charakter der russischen *Intelligenzija* wird allgemein anerkannt. Diese Anerkennung hat verschiedene Facetten. Eine davon ist die leidenschaftliche Betonung auf das russische Spezifikum. Andererseits wird immer öfter die Gegenüberstellung von *intelligent* und *patriot* betont. Sowohl für die Blut- und Boden-Ideologen [*potschwenniki*] wie auch für die Staatsideologen [*gosudarstwenniki*] bleibt *intelligent* ein Fremder, oft gleichbedeutend mit *fremdstämmig, ein Jude*.

Mit dem Verschwinden des Imperiums löst sich der Nährboden für die *Intelligenzija* auf, während sich die Grundlage für die eine oder andere Elite festigt. Die heutige Ukraine braucht eine ukrainische Kulturelite, aber es ist merkwürdig, sich vorzustellen, daß eine autarke Ukraine im eigenen Land eine "ukrainische Intelligenzija" heranzüchten und ernähren könnte. Oder daß es eine "armenische Intelligenzija" geben könnte, oder eine "jakutische Intelligenzija". Es wird Intellektuelle, "Profis", Fachleute geben.

Lev Anninskij, 29

Der grausamen Atmosphäre des sowjetischen Daseins, dem äußerst schweren Alltag, den sowjetischen Schulen und den sowjetischen Hinterhöfen konnte nicht nur eine Handvoll, sondern eine ganze Generation von liberal erzogenen *intelligenty* abgetrotzt werden. Eine Generation, die jetzt die "unabhängigen" Zeitungen herausgibt, mit den Chefs der Fernsehanstalten kämpft, auf Kundgebungen mitmarschiert, und in allen Parlamenten der Republiken die

"interregionalen Gruppen"⁹ bilden, die ihrerseits zum Teil auch äußerst wirksam - in Opposition zu "Patrioten", *gosudarstvenniki* und Kommunisten aller Schattierungen und politisch bornierten Abgeordneten steht...

Man muß darauf verweisen, daß heute für Kommunisten und Patrioten die Gattung, für die *Intelligenzija* dagegen das Individuum an erster Stelle steht. Eben deswegen sehen die Gegner der *Intelligenzija* von der "Rechten" - seien es "Russophile", die intellektuell genug sind, um über einen gemeinsamen Wert oder über Gemeinschaftlichkeit zu urteilen, oder *ljubery*¹⁰, die sich massenweise aufmachen, um *hippies* und *yuppies* zu verdreschen - in jedem *intelligent* vor allem einen Artfremden sehen, der nicht zu ihrem Stamm oder ihrer Gattung gehört, der natürlicherweise kein Glied ihrer Geschlechterkette ist und kein Stammesgefühl entwickeln kann.

Nikolaj Klimontovič, 162-163

Erregt über die freche Erklärung von Alla Gerber, *ihre Heimat sei die russische Sprache*, teilte Wiktor Maluchin, der bis vor kurzem noch als demokratischer Journalist galt, in der *Literaturnaja gaseta*, dem Blatt der *Intelligenzija*, ihr einen gebührenden Verweis: "[...] Über das russische Schicksal und die russische Sünde mögen doch besser andere urteilen" (LG 16.12.1992). Was in der Übersetzung aus der Sprache der *Intelligenzija* in die Sprache der Patrioten so viel heißt wie: "Wir werden irgendwelchem hergelaufenen Juden doch nicht erlauben, sich in unsere russischen Angelegenheiten einzumischen!"

Andrej Nujkin, 8-10

Ein wichtiges Strukturelement des Raumes der russischen *Intelligenzija* sind die Juden. Gleichgelagerte Intentionen der *Intelligenzija* und der Vertreter der jüdischen Diaspora charakterisieren in Rußland jene Zeiten, in denen sich die *Intelligenzija* in Opposition zum Staat befindet. Dabei bemühen sich die *intelligenty*, ewige Werte der *Intelligenzija* zu verwirklichen und den Staat in eine Utopie zu verwandeln, während die Juden versuchen, ihre ebenfalls utopische kulturelle Eigenständigkeit zu wahren. Diejenigen Juden, die ihre Beziehungen zur Diaspora verloren und eine allgemeine und professionelle Ausbildung bekommen haben, werden zu typischen Vertretern der *Intelligenzija*, die sich mit den Problemen der wechselseitigen Beziehungen zwischen russischem Staat und der Gesellschaft befassen, allerdings in spezifisch jüdischem Kontext. [...]

Im Bewußtsein der gewöhnlichen (nicht zur *Intelligenzija* gewordenen) Russen ist das Bild des Juden mit dem des *intelligent* fast identisch. Und alle Unzufriedenheit mit der Störung der gewohnten Ordnung als Folge der *Pereostroika*, der Liberalisierung wird vom einfachen Volk auf die Juden projiziert. Wenn sich der Antisemitismus der Gebildeten und der Antisemitismus des einfachen Volkes in einer Bewegung vereinigen, bildet sich die Utopie der Schwarzhundtschaften als Alternative zur Utopie der *Intelligenzija*. Besonders

⁹ Interregionale Gruppe hieß die erste demokratische Fraktion des I. Kongress der Volksdeputierten der UdSSR.

¹⁰ *Ljubery* - die Jugendbanden aus dem Moskauer Vorort *Ljuberzy*.

pikant wird die Situation, wenn sich die Führer der Schwarzhundertschaft, die neuen russischen Patrioten, als zur *Intelligenzija* gehörende antisemitische Juden erweisen.¹¹

Simon Kordonskij, 137-138

7. Die Spaltung zwischen säkularer und kirchlicher Orientierung dient als Bedingung für die Geringschätzung der *Intelligenzija*.

Die Vorausabteilung der *Intelligenzija*, diese Lehrer des Volkes, hindern dieses daran, zu den christlichen Idealen, nach denen es gelebt hat und durch die sich das Land gehalten hat, zurückzukehren, indem sie mit dem "Gespenst des Kommunismus" und Totalitarismus drohen. [...] Wie konnten wir von so glänzenden Höhen in ein so schwarzes Loch stürzen? Genauso unmerklich und schrittweise, wie wir in das schwarze Loch der Oktoberrevolution hineingerieten, durch einen schleichenden Umschwung in der Stimmung der säkularisierten *Intelligenzija*, die sich immer mehr dem revolutionär-sozialistischen Weg zuwandte.

Renata Gal'ceva, 44-45

Ein äußerlich zivilisierter, nicht parodistisch-lästerlicher Atheismus und auch nicht der Kanzleiathismus war dem russischen, revolutionär gestimmten *intelligent* vom Typ eines Michajlovskij oder, in einer attraktiveren Variante, eines Korolenko, von Anfang an eigen [...]; mit der verstärkten halboffiziösen, halbkommerziellen "Propaganda der Orthodoxie" wächst bei dem modernen gläubigen *intelligent* die Schamhaftigkeit bezüglich des eigenen Glaubens; die Versuche, der kirchlich orientierten *Intelligenzija*, sich mitzuteilen, sind recht zaghaft [...].

Irina Rodnjanskaja, 59

Man vergleiche die Bemerkung von Rodnjanskaja mit der aristokratischen Kritik an der sprachlichen Entkirchlichung der *intelligenty* in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts:

Es waren Menschen, die ihrem heimatlichen Milieu entrissen worden waren, mit den Idealen des Volkes gebrochen und die sich von der Kirche mit ihrer slawischen Sprache und mit der reinen russischen Sprache ihrer Geistlichkeit abgewandt hatten. Für sie begann die russische Geschichte mit dem Karakosow Todesurteil und die Schaffung der künftigen Menschheit wurde durch Herausreißen aller jahrhundertelangen Wurzeln aus dem Boden des Volkes mög-

¹¹ Gemeint ist Wladimir Schirinowski, dessen jüdische Abstammung vor allem in den Kreisen der *Intelligenzija* und in den demokratischen Presseorganen thematisiert wird.

lich. Lassen sich derartige Menschen von der ruhigen Sprache des Chronisten rühren, können sie Stolz auf die Schönheit der Zarenurkunden, ein Gefühl für die erhabene Sprache des Manifestes des Imperators entwickeln und können Sie von der unerreichbaren Größe des *Propheten* von Puschkin gerührt sein?

Sergej Volkonskij & Aleksandr Volkonskij, 35

8. Intelligenzija als die wahre 'Betrügerin' des Volkes scheint für viele auch dafür verantwortlich zu sein, daß in den letzten drei bis fünf Jahre die russische Sprache zum zweiten Mal in diesem Jahrhundert "Erniedrigung" und "Überfremdung" erdulden mußte. Ähnlich wie Sergej und Alexander Wolkonskijs, die die Beziehung zwischen der Verummengung der Sprache und dem widerpenstigen Geist der Intelligenzija (Wolkonskijs - G.G.) postulierten, fühlt sich auch die *Intelligenzija* der achtziger und neunziger Jahre unseres Jahrhunderts durch die Beziehung zu Sprache und Kultur gespaltet.

Die einen, die sich für die Bewahrer der kulturellen Werte und für die wichtigsten Sprachträger halten, leiden sehr an der Beschädigung der Sprache und der Banalisierung des "russischen Kulturraumes". Andere, die sich selbst für zwar unbedeutende, aber wahrhafte "Kinder ihres Volkes" halten, verfolgen ein eigenwilliges Programm der Bereicherung der Sprache, indem sie im großen Umfang sowohl die Alltagssprache als die politische Rhetorik stilistisch entwerten. Die Aufhebung der Zensur hat zum ersten Mal in der Geschichte Rußlands zur Legalisierung der obszönen Redeweise in der politischen Rhetorik geführt.¹²

9. Sowohl im alten Rußland als auch in sowjetischer Zeit setzte sich die Hauptstadt-*Intelligenzija* von der Provinz-*Intelligenzija* ab. So, nach Alexej Levinson, unterscheiden sich folgenden Intelligenzija-Typen:

Die elitäre Intelligenzija, die wissenschaftlich-schöpferische, die Intelligenzija der Hauptstadt ("der Obrigkeit nahestehend") beziehungsweise die Massen- und Provinz-Intelligenzija ("dem Volk zuneigend").

¹² Hierzu ausführlicher: Gussejnov, Gassan: Materialien zu einem russischen gesellschafts-politischen Wörterbuch. 1992-1993. Einführung und Texte, Bremen, Dokumentationen der Forschungsstelle Osteuropa, 1994, 10-15.

Man vergleiche die mit Ironie beladenen Erinnerungen an die 'intelligenty aus der russischen Provinz' zur Zeit der Jahrhundertwende:

Irgendsoein scharfsinniger Mensch hat immer wieder versichert, daß die russischen *intelligenti*, die irgendwo in Saratow oder in Rostow am Don leben, von Europa wie vom Paradies träumen. «Es wäre wundervoll, sich jetzt nach Paris aufzumachen und dort den klang der Glocken von Saint Sulpice zu hören und einen Absinth im Cafe "Pantheon" zu trinken...» Aber er braucht nicht einmal zwei Wochen auf dem Pariser Pflaster oder überhaupt irgendwo außerhalb des "russischen" Staates herumzuschlendern, da fängt er schon an, sich nach seiner barbarischen Heimat zu sehnen. «Wollen wir nicht nach Hause? In Rußland ist es doch so schön...»

Georgij Čulkov, 280.

Hierarchisches Denken ist für die Intelligenzija charakteristisch. Sogenannte *Bauleiter*¹³ der Perestroika wurden Repräsentanten der "hauptstädtischen *Intelligenzija*". Nach dem Sieg Jelzins im August 1991 wurde manchen Bauleitern, zum Beispiel dem Regisseur Mark Sacharow, die die Persönlichkeit des neuen Präsidenten als Symbol der Wende propagierten, Servilismus vorgeworfen. In dieser Zeit wurde die *Intelligenzija* deutlich mit zwei konkreten Gruppen identifiziert, mit der Generation der "Sechziger" und mit den Dissidenten. Die Perestroika selbst wurde als grundloses Unterfangen der *Intelligenzija* [*intelligentskoe meroprijatie*]¹⁴ angesehen.

[Die Epoche] prägten nicht nur die Dissidenten und nicht nur diejenigen, die die liberalen Intelligenzija genannt werden, oder Menschen, die bestimmte Quellen der russischen Tradition wiederbeleben. Im übrigen haben sich diese beiden Richtungen in den sechziger Jahren in dem Maße einander auch ergänzt, wie sie gegeneinander Front machten. Zu den *Sechzigern* gehört auch der Personenkreis, der sich aufgrund seiner Ausbildung zur *Intelligenzija* zählte, und der in geheimen Fabriken mit "Postfachadresse", das heißt in den Unternehmen des militärisch-industriellen Komplexes arbeitete. Dorthin kamen Absolventen der privilegierten Hochschulen, die schon über einiges mehr an Kultur als ihre unmittelbaren Vorgänger verfügten. Zu den Sechzigern gehörte ebenfalls ein

¹³ Bauleiter des Geistes: Begriff von Andrej Wosnessenski.

¹⁴ Von dem Wort Intelligenzija sind zwei Adjektiva abgeleitet worden. Eines, *intelligentnyj* (intelligent) enthält ein Lob, das andere, *intelligentskij* (intelligenzlerisch) ist mehr oder weniger negativ besetzt (Averincev, Sergej: "I... dal'se govorit' ne o čem", in: NG 3.1.1992.

Teil des Apparates, wie auch einfache Beamte und Angestellte. Sie alle lasen dieselben "dicken" Zeitschriften, hörten dieselben Barden zu und sahen sich ein und dieselben Filme und Theaterstücke an.¹⁵ Mit einem Wort, sie alle spürten denselben Zeitgeist, einige weniger engagiert als andere, einige mit größerer Sympathie, andere nicht ohne Widerwillen. Mit einigem zeitlichen Abstand verblasen die Unterschiede, und die gemeinsamen Merkmale zeichnen sich stärker ab. Deswegen ist es jetzt sinnvoll, nach Konstanten der Epoche zu suchen.

Julij Šrejder, 238-244

Wir sind volens-nolens Zeugen (und gleichzeitig Opfer) dessen geworden, wie die wesentlichen Charakteristika des russischen Radikalismus ihre logische Zuspitzung erfuhren, und wie seine führende Schicht aus Lumpen-Intelligenzlern endgültig politisch entartete. Dasselbe gilt für die Schichten der Intelligenzija, die jene nährten und indem sie sich prostituierten.

Petr Krasnov, 2-4

Die intellektuelle Erfahrung und die Lebenserfahrungen Sobtschaks waren die Erfahrungen eines sowjetischen Vertreters der Intelligenzija und eines *Sechzigers*, der im System der "Vorgesetzten-Untergebenen"-Beziehung aufgewachsen ist, geistig infantil war und sich nach Freiheit sehnte. [...] Es schien, daß hier der Traum [des Areopag der Sechziger] in Erfüllung ging: Du schimpfst, auf wen Du willst, bist für rein gar nichts verantwortlich, und auf dem Parteithron sitzt dazu noch ein Generalsekretär aus den Reihen der Sechziger! [...] Offensichtlich wirkte hier die Tradition der Sechziger, ihr archaisches Denken bei demonstrativem Europäertum, und vor allem, Taten wurden durch Worte ersetzt.

Sergej Šelin, 6-9

Alexander Sabow: In den Jahren der Perestroika hat sich der Begriff "die *Intelligenzija* Gorbatschows" geformt. Mir scheint, daß es diesen Begriff jetzt nicht mehr gibt. Haben Sie nicht das Gefühl, daß Sie von der Intelligenzija verraten worden sind? Oder, ist die *Intelligenzija* vielleicht von Ihnen enttäuscht worden?

Michail Gorbatschow: Ich glaube, so weit ist es in den Beziehungen zwischen Gorbatschow und der *Intelligenzija* nicht gekommen [...]. Kaum, daß er [Jelzin] die Andeutung einer Beschwerde über die *Intelligenzija* machte, wurde er gleich beruhigt: "Aber nein, nicht doch, Boris Nikolajewitsch, wir lieben Sie doch! Ja, wir..." Auf diese abgeschmackte Art wurde, meiner Erinnerung nach, mit mir nicht geredet...

Michail Gorbačev

Man müßte die gegenwärtige *Intelligenzija* aus der entstandenen soziokulturellen Situation heraus analysieren. Dabei muß man , wie man es auch dreht

¹⁵ Vgl. Trepper, Hartmute: Rückblick: die Auseinandersetzung um die Zeitschrift *Novyj mir* und ihren Chefredakteur A. Tvardovskij. A&M der Forschungsstelle Osteuropa, Nr. 1, Bremen 1991.

und wendet, mit den *Sechzigern* beginnen. Sie waren die letzten, an denen die Strategien des Terrors erprobt wurden. Die *Sechziger* stammen aus dem Schnittpunkt zweier sozialer Epochen: Sie haben die totalitäre Gesellschaft kennengelernt und in ihr gelebt, sind aber gleichzeitig auch Kinder des Tauwetters, in dem die Maschinerie des Terrors abgebremst wurde. Und hier, in diesem Zwischenraum, formte sich der Geist dieser Menschen, entwickelte sich dieser quasi eigenmächtige und staatlich nicht vorgegebene Typ des russischen *intelligent*. Der Körper des *Sechziger* trägt jedoch die unmittelbaren Spuren der Gewalt, die nicht so einfach zu beseitigen sind. Der eigenmächtige Geist und die Erfahrung der Gewalt, die in Fleisch und Blut übergegangen ist, sind die beiden Dimensionen der *Sechziger*.

Sergej Zimovec, 10-11

Die Lockerung der staatlichen Vorschriften für die Theatralisierung des Lebens bedeutet meist den Anbruch einer "neuen Zeit" (eines Tauwetters oder einer Perestroika). [...] Auf der Bildfläche erscheinen Führer des Staates, die gezwungenermaßen oder zufällig eine der Geschichtsauffassungen der *Intelligenzija* und damit auch die Rolle ihrer Urheber aus der *Intelligenzija* übernehmen, wie zum Beispiel Chruschtschow zu Beginn des Tauwetters oder Gorbatschow von 1987. Ihrerseits sehen die Vertreter der *Intelligenzija* einen derartigen Funktionär des Staates als einen der ihren an, als einen *intelligent*. Sie lassen sich mit Vergnügen von seinen Worten ködern.

Simon Kordonskij, 139

Man beachte die Tradition der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts, das damalige Bild der *intelligenty* mit dem sprachlichen Verhalten ihrer Vordenker in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu verbinden:

Ganz anders [als zu Zeiten Peters des Großen] stellt sich die Korruptur der Sprache mit Fremdwörtern dar, die in den sechziger Jahren begonnen hat und so "erfolgreich" bis zum heutigen Tage andauert. Sie wird durch keinerlei positive staatliche oder kulturelle Ziele hervorgerufen oder bedingt und ist die Ausgeburt der krankhaften Gesinnung unserer radikalen *Intelligenzija* und Halb-*Intelligenzija*. Von den Mitgliedern dieser gesellschaftlichen Schicht, die aus häuerlicher Familien stammen, hätte man erwarten können, daß sie die literarische Sprache aus dem unerschöpflichen elterlichen Erbe bereichern würden. Stattdessen machten sie sich eifrig an die "Schaffung" eines abgeschmackten Vulgarstils in den heutigen Zeitungen. Das ist psychologisch verständlich: es handelte sich um Menschen, die die Verbindung zum heimelichen Milieu verloren hatten.

Sergej Volkonskij & Aleksandr Volkonskij, 31-35

10. Immer häufiger tauchen bittere Karikaturen in der Diskussion über die *Intelligenzija* auf: Dieser Stil orientiert sich an den der Avantgarde-*Intelligenzija* der ersten postrevolutionären Jahre.

Der *intelligent* ist ein Spaßmacher in der vaterländischen Manege. Schon vor langer Zeit hat Schklowski, der kluge Kopf, die russische *Intelligenzija* mit einem jungen Hengst verglichen, der die Stute umtänzeln und in Stimmung bringen soll, damit dann der Zuchthengst zur Sache kommen kann. "Das Gewerbe der Versuchshengste ist schwer, es wird behauptet, daß es manchmal mit Selbstmord endet".

Aleksej Erochin, 15

III. FUNKTIONSWANDEL DER JAHRE 1991 - 1992

1. In den Jahren 1991 bis 1992 wurde ein bemerkenswerter Funktionswandel der *Intelligenzija* thematisiert. In erster Linie ging es hier um die aktive Unterstützung der neuen Führung durch die Vertreter der *Intelligenzija* (vgl. auch den Kongreß der *Intelligenzija* zur Unterstützung Jelzins in Moskau im Dezember 1992).

Gerade diese Menschen [die begabten und gewissenhaften unter unseren Wissenschaftlern, Pädagogen, Ärzte, Ingenieure, Agronomen, Juristen und Offiziere], die heute die einzigen Erben der alten russischen *Intelligenzija* sind, sollten an die Spitze unseres Volkes treten und Verantwortung für sein Schicksal übernehmen.

Aber dafür gibt es zwei Bedingungen. Erstens müssen die gewissenhaften und denkenden *intelligenty* sich über ihre Einheit klar werden und lernen, gemeinsam vorzugehen. Zweitens müssen sie sich ihre Überlegenheit den *dwojetschniki* [denen, die in der Schule schlecht gelernt haben, nun aber auf einflußreichen Posten sitzen] gegenüber und ihre eigene Stärke bewußt machen.

Das letztere ist psychologisch besonders schwierig, da es den Gewohnheiten zuwiderläuft, die schon zwei oder drei Generationen zuvor in Fleisch und Blut übergegangen sind. Die Angst vor der Gewalt, vor der Macht des Despotismus und der Unkultiviertheit ist ziemlich tief in Mark und Bein der *Intelligenzija* eingedrungen. [...] Aber die Angst vor der Obrigkeit manifestiert sich heute als Angst vor den *dwoetschniki*, da sich die Obrigkeit fast gänzlich aus solchen zusammensetzt und sie ihre Privilegien entschieden verteidigt.

Aleksej Gladkij, 138

Das Image des *narodny petschalnik* [dessen, der das Los des Volkes beweint], das der *Intelligenzija* von der Literatur angehängt wurde, kostet sie nicht viel, wirkt aber sehr furchterregend. Daraus folgt, daß die *Intelligenzija* auf politische Erfolge nur dann innerhalb des Wirkungsfeldes des Charisma des Präsidenten hoffen kann, wenn sie ihr vergeistigtes Antlitz dem Volk als Ikone darbietet. Aber das wird die durch die Wirren geschwächte Gesellschaft nicht vor harten Maßnahmen bewahren, die den Ziel haben, Ordnung herzustellen.

Modest Kolerov, 5

Zugleich hört man Stimmen, die sich, wie auch Volksdeputierte über die *Intelligenzija* äußern, indem sie sie als Volksschädlinge charakterisieren.

Die Deputierten verfügen [außer über eine Ausbildung] als Merkmal ihrer Zugehörigkeit zur *Intelligenzija* auch noch über andere Eigenschaften, die es erlauben, sie als typische *intelligenty* anzusehen. Dazu gehört vor allem, daß die *Intelligenzija* es vorzieht, ihrem Mitgefühl mit dem Volk teilweise hysterischen

Ausdruck zu verleihen, statt sich mit wirtschaftlichen Berechnungen zu befassen.

Viktor Bondarev, 6

2. Zu beobachten ist auch die Tendenz, daß sich viele Vertreter der *Intelligenzija* zu *business*, *Mafia* und anderen "Strukturen" hinwenden.

Wissenschaftlichen Kader wandern hauptsächlich in das Unternehmertum, in die private Geschäftswelt und in die Organe der staatlichen Verwaltung ab.

Izv. 30.4.1993

Ein Geschäftsmann zu werden, bedeutet, nicht mehr zur *Intelligenzija* zu gehören. So sagt man wenigstens [...]. Die Parteistrukturen waren schon lange vor jeglicher Perestroika kapitalistisch. Psychologisch gesprochen, fand hier eine natürliche Auslese statt, weswegen die *Intelligenzija* sich in der Partei letztlich nicht halten konnte oder gezwungen war, sich zu verändern.

Sergej Nevolin, 8

Der Dramaturg und Romancier Nikolaj Klimontowitsch, der über die russische *Intelligenzija* schreibt, berichtet darüber, wie ein bekannter und früher gut verdienender Drehbuchautor ihm vor kurzem vorschlug, gemeinsam nach Peking zu fahren und Anoraks einzukaufen, um sie dann in Moskau weiter zu verkaufen; die Reise wurde von einem polnischen Unternehmer finanziert.

Fred Hyatt

Viele Bekannte, die sich weder mit der Staatsmacht, dem Geschäftsleben noch mit den Schutzgelderpressern arrangieren konnten, kommen mit dem heutigen Leben nicht zurecht...

Michail Globačov, 29

In ihrer sozialen Zusammensetzung kommen die Unternehmer eher aus der sowjetischen Intelligenz als aus den mafianahen Organisationen der siebziger und achtziger Jahre. Die neuen russischen Geschäftsleute sind die intellektuellsten auf der Welt. Nach Angaben des Fonds "Die öffentliche Meinung" übersteigt der Anteil der Personen mit Hochschulbildung unter den Unternehmern 80 %. [...] Nach Angaben desselben Fonds gehört die überwiegende Mehrheit der Unternehmer - fast drei Viertel - zur *Intelligenzija* in der zweiten Generation, und nur 21 % stammen aus Arbeiterfamilien. In letzter Zeit kristallisieren sich in Rußland zwei Generationen von Geschäftsleuten heraus: die Perestroika-Generation und die neue. Die erste Generation, meist älter als 35 Jahre, hat noch in vielem die psychologischen Bindungen zur *Intelligenzija*-Schicht, der sie entstammt. Ihr folgen diejenigen, die in der Zeit der Perestroika die Schule oder das Studium an der Hochschule beendeten. Sie haben schon in der Schulzeit die Notierungen, Aktien- und Devisenkurse ausgekundschaftet, haben sich auf dem Markt aggressiv bewegt und empfinden keine der Komplexe, die die *Intelligenzija* üblicherweise hat.

3. Die zunehmende Auswanderung der Intelligenzija, gerade zu Zeiten der Befreiung Rußlands vom Totalitarismus [die 'vierte Welle'], wird einerseits als Bestätigung der Fremdartigkeit der *intelligenty* empfunden. Die Ausgewanderten selbst empfinden ihre Emigration als Aufbewahrung ihren essentiellen historischen Eigenschaften. Die Zurückgebliebenen dagegen stellen die Auswanderung als Verrat dar.

Die Zahl der Mitarbeiter aus den Bereichen Wissenschaft und Bildung, die 1992 auswanderten, überstieg 3.500. Das Staatliche Komitee für Statistik, Goskomstat, und das Innenministerium der Rußländischen Föderation haben probeweise einige zusätzliche Angaben in die statistischen Fragebögen für die Ausreise aufgenommen. Eine Auswertung dieser Fragebögen für den Juni 1992 ergab, daß in diesem Monat 5.420 Personen Rußland verließen. 54 % der Emigranten hatten eine Hochschul- oder Fachhochschulstudium entweder abgeschlossen oder abgebrochen. 47 Personen (ca. 1 %) waren Wissenschaftler, nur sechs von ihnen hatten einen akademischen Grad. Das heißt, daß im Jahre 1992 der Verlust durch Abwanderung für die Wissenschaft unbedeutend ist und deshalb das Problem "der Abwanderung von geistigem Potential" ins Ausland allgemein sich nicht zuspitzt.

Izv. 30.4.1993

Die Mehrheit der russischen Gelehrten, die in den Westen ausgewandert sind, hat eine zeitlich befristete Arbeit [und bleibt deswegen nicht von der Auswanderung-Statistik berücksichtigt - G.G.]. Sie wandern wie die Zigeuner von einem wissenschaftlichen Labor und einem Land zum anderen, jedoch unter einer unverzichtbaren Bedingung: sie machen einen Bogen um das "Sondergebiet" Rußlands und die anderen Staaten der ehemaligen UdSSR.

[...] Aus Rußland ist heute fast die gesamte Elite der theoretischen Physik ausgewandert.

[...] Für den Erhalt der russischen Wissenschaft kann es heute nur ein Rezept geben: allen begabten Wissenschaftlern zu helfen, so schnell wie möglich aus Rußland auszuwandern und die übrigen sich selbst zu überlassen.

Aleksej Abrikosov

Sehr geehrte Kollegen! Vielleicht ist die Zeit gekommen, da wir unsere korporativen Interessen erkennen und einen eigenen Verband gründen sollten, und zwar den Bund der Beleidigten Intellektuellen (*SOI*)¹⁶. Eines der Ziele dieses

¹⁶ SOI war eine in den sowjetischen Medien der 70 bis 80-er Jahre massiv gebrauchte russische Variante der englischen Abkürzung SDI (Strategic Defense Initiative) für das von den USA ausgearbeitete Strategisches Verteidigungsprogramm. Alle sowjetische "Rüstungswissenschaftler" waren in den 70er und 80-er Jahre an Gegenmaßnahmen beteiligt. Daher die Anspielung des Autors.

Verbandes sollte die Organisation der Emigration aller auswanderungswilligen Fachleute in jedes beliebige Land auf jedem beliebigen Kontinent sein, wenn man bereit ist, uns aufzunehmen. Denjenigen, die noch anderer Meinung sind und sich fragen, wem wir dort nützen, dem möchte ich vorhalten: Am wenigsten werden wir hier gebraucht, in dem Land, wo der Monatslohn eines hochqualifizierten Spezialisten dem Preis für drei Kilo Wurst entspricht.

Kurz zu mir. Ich bin 52 Jahre alt, habe das Studium der Physik an der Lomonossow Universität in Moskau mit Auszeichnung abgeschlossen, 50 Arbeiten veröffentlicht und spreche Englisch etc. Ich zähle mich selbst zur breiten Mittelschicht der Spezialisten zwischen 45 und 60 Jahren, die einerseits hier in Rußland niemandem nützen, sich jedoch andererseits noch nicht genügend bekannt gemacht oder keine Beziehungen haben, um im Ausland gefragt zu sein. Um weitere Fragen vorwegzunehmen: Ich bin ein überzeugter Anhänger Präsident Jelzins und der demokratischen Reformen in Rußland. Wenn jemand mich nach alter sowjetischer Art wegen unpatriotischer Aufrufe verurteilen und zugleich mit der Frage, *wo ich denn am 19. August [1991] war*, auch bloßstellen möchte, dem kann ich weitere Erklärungen geben. Ich bin auf derartige Fragen vorbereitet.

Jurij Šafrin

Politik und Wirtschaft sind keinesfalls geeignete Tätigkeitsbereiche, in denen die soziale Erfahrung von *intelligenty* eine Rolle spielen könnte. Sie werden vom Pech verfolgt, die unter ihrer Regie vorbereiteten politischen Theaterstücke werden mit Skandalen abgesetzt, und das Leben gehorcht den historisch erprobten szenischen Mustern nicht. In den Kreisen der Intelligenzija taucht die Frage nach ihrer historischen Rolle und ihrem Platz im historischen Prozeß auf.

Simon Kordonskij, 140

Vor unseren Augen verschwindet das Empfinden für den russischen Kulturraum, weil die Schicht der Menschen, die sich natürlicherweise dafür verantwortlich fühlen, dahinschmilzt.

Wenn ein Hamburger Professor nach Australien fährt, um dort zu lehren, verliert er nicht das Gefühl für den deutschen Kulturraum und für seinen eigenen Platz darin. Bei unseren russischen Professoren scheinen die Beziehungen zum eigenen Kulturraum bei jeder Abfahrt abzurechen. Auf den Gesichtern spiegelt sich eine Entfremdung oder eine verbissene Skepsis wieder. Es kommt eine Art Kriegsstimmung auf. Die unangenehmste Redensart der Nachhut laute nach der Erinnerung der Überlebenden: "Der Krieg wird alles abschreiben". Es entsteht anscheinend ein neues Spricht, das lautet: "Der Hunger und die Kälte werden alles abschreiben".

Aber uns, die wir eine gewisse Beziehung zur Kultur haben, wird man zur Verantwortung ziehen, uns wird man keine Abschreibung zubilligen. Wer soll denn die Verantwortung tragen, wenn nicht wir - wir sind doch die Schicht, die sich der Kultur verpflichtet fühlt und von der Bestimmung her die Fähigkeit hat, Verantwortung zu empfinden. *Wo wart Ihr*, wird man uns fragen, *als die*

Kultur in dem endlich freien Rußland auseinander fiel? Wart ihr nicht in der Stunde der Marktwirtschaft mit dem Möbelpacken beschäftigt?

Marietta Čudakova, 12.1.1992

Im Herzen der Kultur entstand ein Abgrund, verbreitete sich Verwüstung... Nachdem die Elite durch den Zusammenbruch des Kommunismus die glückselige Freiheit bekommen hatte und es vorgezogen, die Freiheit der Verantwortung zu vergessen, zog sie sich völlig in ihren eigenen Kreis zurück. In der Situation der Spaltung und in einer Zeit, in der die tektonischen Schichten der russischen Kultur in Bewegung geraten sind, entschloß sich die Elite, das Vaterland für ein Jahr, wenn nicht für immer, zu verlassen. Dadurch wird die Integrität des intellektuellen Milieus zerstört... Die Schuld der intellektuellen Elite besteht darin, daß sie sich mit dem Schicksal einer Elite für sich selbst zufriedengegeben und jeden X-Bliebigen erlaubt hat, in ihrem Namen aufzutreten.

Aleksandr Archangelskij

4. Unter denen, die aus prinzipiellen Gründen die Emigration ablehnen, wird das Thema der inneren Emigration der Intelligenzija, das von den ersten Jahre nach der Revolution bis zur Stagnationszeit traditionell war, wiederaufgenommen.

Michail Berg hat vor kurzem in den *Moscow news* geschrieben, es entstehe der Eindruck, die *Intelligenzija* sei in ein völlig neues Land emigriert. Wir bemühen uns um Kontakte und Kontrakte statt um Beziehungen. Wer von uns hat vor sieben oder zehn Jahren an Karriere, an Geld und Gewinn gedacht?.. Heute interessieren wir uns, wie die echten Emigranten, nur für uns selbst, für unsere Familie und für die Zukunft unserer Kinder. Und wir sind, wie Emigranten, einsam und frei.

Fred Hyatt

5. Ein beträchtlicher Teil der Intelligenzija wurde zu Sprechern verschiedener nationale Bewegungen. Die kosmopolitische Grundeinstellung als Merkmal der *Intelligenzija* (wie illusorisch dieser Kosmopolitismus auch sein mag) löste sich dadurch allmählich auf.

Vielleicht besteht die Aufgabe darin, sich symbolisch von einem *intelligent* in einen praxisorientierten Intellektuellen zu verwandeln. Heute wird nach einem "natürlichen Denken", einer notwendigen Idee gesucht, nach etwas, was eine Zerstörung seiner Grundlage nicht zuläßt, sogar wenn es zerstört scheint. Von hier leitet sich eben die heutige ETHNOPHILIE her.

Natalja L'ubomirova, 5

6. Die Abgrenzung innerhalb der *Intelligenzija* nach Kriterien des Besitzstandes wird zunehmend als eine Tragödie der Zerstörung einer angeblich homogenen Schicht empfunden.

In Rußland gibt es noch einen Stand - die breite Mittelschicht von Fachleuten und Intellektuellen, also Ingenieure und Wissenschaftler, Lehrer und Ärzte, Schauspieler und im Kulturbereich Beschäftigte. Ich meine nicht die Kategorie der von Rußland nicht in ihrem Wert geschätzten großen Wissenschaftler oder Künstler, die in der Lage sind, ohne besondere Mühen die Tür ziemlich laut zuzuschlagen.

Unser Stand hat vielleicht mehr als alle anderen unter den Scheußlichkeiten des totalitären Regimes gelitten. Und er gehörte auch zu den allerersten, die infolge des Zusammenbruchs dieses Regimes auf besonders grausame Weise erniedrigt wurden. Schauen Sie hin, wie die verschiedenen gesellschaftliche Gruppen ihre Probleme lösen: Die einen, die Beamten, nehmen Schmiergelder an und stehlen, andere, die Kaufleute, stehlen oder spekulieren, andere wieder, die Produzenten oder die Dienstleistenden, treiben die Preise hoch oder organisieren Streiks. [...]

In einem der metallverarbeitenden Betriebe, mit dem unser Institut zusammenarbeitet, betrug im März 1993 der Durchschnittsverdienst 60.000 bis 80.000 Rubel. Bitte notieren Sie, in der Werksleitung, nicht in den Werkhallen! Mit anderen Worten, die einfachen Plansachbearbeiter, Buchhalter oder Telefonistinnen bekommen sechs- bis achtmal mehr als unsere habilitierten und promovierten Wissenschaftler oder hochqualifizierten Spezialisten mit einer Berufserfahrung von 20 bis 30 Jahren... Auch wir verkaufen Ware, nämlich unsere Ausarbeitungen und Untersuchungen. Bekanntermaßen werden heutzutage jedoch lieber Klosettschüsseln als Gehirnschmalz gekauft.

Jurij Šafrin

7. Als wichtiger Teil des *Intelligenzija*-Diskurs ist ein Generationen-Streit ausgebrochen. Im Zentrum der Angriffe von beiden Generationen, den "Achtzigern" und den "Neunzigern", stehen die "Sechziger", oder die Tauwetter-Generation. Die sich selbst sarkastisch als *vos'miderasty* ["Achtzigerasten", in Anlehnung an "Päderasten"] und *devjanoski* ["Neunzigerburten", in Anlehnung an "Frühgeburten"] bezeichnende Publizisten werfen unter anderem der Tauwetter-Generation vor, die jahrzehnteübergreifende Lüge vom *Sozialismus mit menschlichen Antlitz* verbreitet zu haben.

Die starken Typen von der Zeitschrift *Stolica* dulden keine Laschheit; sie bezeichnen sich selbst als "Achtzigerasten". Ich habe auch noch einen Ausdruck für die nächste Welle gehört, "Neunzigergeburten". Nur unsereiner wird hier protokollarisch korrekt als "Sechziger" betitelt.

Lev Anninskij, 11

Von den ersten Monaten der neuen Zeit an waren diese Menschen [die Sechziger] der Jugend im Grunde genommen fremd. Die hatte für die Sowjet-

macht insgesamt, von den *Kommissaren in ihren staubigen Kappen*¹⁷ bis zur Lebensordnung der 80er Jahre mit ihrem auffällig üblem Geruch, nur Verachtung übrig. Zu den *sowki*, Sowjetmenschen, die an die "Lüge der Errettung" und an die Manipulation ihrer Köpfe gewöhnt waren, zählten sie auch die "Sechziger".

Marietta Čudakova, 2-4

Unter verschiedenen *Intelligenzien* finden fast bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen statt, es wird mit offenem und mit verdecktem Visier gekämpft. Die Sechziger gegen die Achtziger und die Neunziger, der Postmodernismus gegen die *potschwenniki*, der Befürworter des Tatlin-Turms gegen die Anhänger des Schuchow-Turms (der Schule des Konstruktivismus gegen die Kunstrichtung der *samobytnost'*, die den Erhalt der Eigenart propagiert, wie es in einem Artikel in der Zeitschrift *Novyj mir* beschrieben wurde).

Natalja Ljubomirova, 7

Die Antwort der *Sechziger* als der grundlegenden gesellschaftlichen Kraft der letzten dreißig Jahre ist der Situation nicht angemessen. Ich spreche von dem größten inneren Problem Rußlands. Es wird nicht zur Sprache gebracht werden, wenn nicht die Sechziger und Achtziger mit den Repräsentanten der neunziger Jahren zusammenkommen. Das spezifische Bewußtsein der Sechziger, ihr spezifisches "Empfinden" strebt nach Selbsterhaltung, indem es in die neue Generation hineinwirkt und seine Energie in eine andere Zeit, einen veränderten gesellschaftlichen Kontext hinüberpumpt. Man sehe sich zum Beispiel an, wie die Dinge im Journalismus, in den politischen Institutionen, im Erziehungswesen und schließlich auf dem Gebiet der Bewußtseinsbildung stehen. Sehen Sie sich die führenden Gestalten an, und es wird deutlich, daß Generationen, die völlig anders werden leben müssen, auf äußerst grausame und aggressive Weise im Stil der Sechziger trainiert werden.

Sergej Zimovec, 7

Wir leben in einer postkapitalistischen Welt und nicht im Postkommunismus im eigentlichen Sinne. Wir müssen jedoch mit dieser Welt zurechtkommen und dabei die Trägheit der kommunalen und kommunistischen Organisationsmechanismen berücksichtigen. Wir müssen unser eigenes Spiel finden, das andere Regeln haben wird, und aus verschiedenen Gründen das eine abstoßen und das andere organisieren. Einer dieser Gründe ist die "Nekro-Realität" der Intelligenzija, oder einfach der Verlust ihrer einmaligen organisierenden Funktion im Zusammenhang mit dem für Rußland eminent wichtigen Problem der Beziehung zwischen der "neuen Macht" und der "alten Macht". Nur auf den ersten Blick scheint es, daß die Intelligenzija sich äußerst passiv bei deren Geplänkel und der Auseinandersetzung verhält, aber die Beziehung von Macht zu Macht ist nicht mehr als das Vorrücken eines Fließbandes - von Macht und Gesellschaft gleichzeitig. Alles ist ins Gegenteil verkehrt. Die *Intelligenzija*, die ein Faktor der rein mechanischen Nachahmung ist, bekommt einen einmaligen

¹⁷ Zitat aus einem Lied von Bulat Okudschawa, wo der Autor trotz grundsätzlicher Ablehnung des Stalinismus, sich zur Romantik der Revolution bekennt.

Platz, kennt keine Bewegungseinschränkungen und keinen unerwarteten Widerstand aus gleich welcher Richtung. Nur die *Intelligenzija* ist bei uns frei, heimatlos, schwerelos, wurzellos und ohne Ziel, da ja das Ziel immer so global ist, daß es im Prinzip nicht praktikabel ist. Aber gerade deshalb ist die *Intelligenzija* zum universalen Vermittler geworden, zur Marionette, zum Kasper, zum fortschrittlichen Verwalter der Macht und der verschiedenen Windrichtungen der Weltkräfte und der Kräfte der russischen "Geschichte". Das Theater der *Intelligenzija* kennt nur die reine Bewegung der Freiheit, die zur sogenannten Körpersprache, zur Gestik tendiert. So verbrannte Mark Sacharow sein Parteibuch *live* vor den Augen eines erschrockenen Kameramanns. Dazu gehören auch die Aufgeregtheit und das Ächzen und Stöhnen der "April"-Gruppe im Zentralen Schriftstellerklub.

Das verstärkte Gestikulieren der *Intelligenzija* ist nichts anderes als die Suche nach einer Rolle in einem Spiel, in dem sich alle wesentlichen Beziehungen verschoben haben. Früher war es die Rolle der Helden oder der Opfer einerseits, eine meditativ-ideologische, andererseits eine Macht ansammelnde Funktion. Es ist eigentlich schade, daß die Struktur der *Intelligenzija*-Schicht im Zusammenhang mit der Macht - wie sie bis in die Mitte der achtziger Jahre bestand - bislang noch nicht aufgedeckt wurde. Das Spektrum der Repräsentanz fiel vermutlich ziemlich breit aus - von den Totalitaristen mit menschlichem Antlitz bis zu den Humanisten reinsten Wassers. Es ist wichtig zu verstehen, ob sich der Typ der *Intelligenzija*, der die Konstruktion der Macht - hier der neuen - entwirft, selbst reproduziert, oder ob mit dieser "Hefe" etwas passiert ist. Über den Daumen gepeilt kann man sagen, daß die Basis noch nicht nach irgendeinem bestimmten System funktioniert. Unter unseren Altersgenossen, den Leuten von ungefähr dreißig Jahren, die sich in die Politologie gestürzt haben, sind keineswegs weniger Menschen, die mit ebenfalls einseitigen Journalismus statt mit sozialer Analyse aufwarten. Praktisch reproduziert die gesamte gegenwärtige unabhängige Politologie auf aggressive Weise traditionelle vorpostkapitalistische Schemata, und dies noch mit dem russischen Beigeschmack "physiologischen Skizzen"¹⁸ des 19. Jahrhunderts.

Ich kann hier nicht mit Daten aufwarten, um zu beweisen, daß es in meinem Beruf zu einem Erdbeben, einem Erdrutsch oder zu tektonischen Verschiebungen gekommen ist. Jedoch kann ich mich als sensibles Wesen (Krebs?!) zu höchster Intuition aufschwingen und versuchen, die unsichtbaren der Gesteinsschichten festzuhalten...

Natalja Ljubomirova, 7-8

Wer sind die Dämonen¹⁹ im heutigen Kontext? Mir scheint, daß sich die personelle Zusammensetzung der *perestroischtschiki* deutlich verändert hat.

¹⁸ Physiologische Skizze - russische literarische Gattung der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert, Vorläufer der sozialen Romane der zweiten Jahrhundertshälfte.

¹⁹ Analogie mit dem Roman von F. M. Dostojewskij "Die Dämonen".

Zweifellos haben Figuren wie Stepan Trofimowitsch²⁰ die demokratische Bewegung in Gang gebracht. Ja, sie sind leichtsinnig, schwatzhaft und prahlerisch, sündig und schwach, ja und dreimal ja, und bringen nichts Konkretes zustande. Um jedoch mit den Worten dieser unvergänglichen Figur zu sprechen, Untätigkeit und Müßiggang waren niemals das höchste Prinzip ihrer Handlungen. Heute muß man im Nachhinein anerkennen, daß sie Idealisten und hinfällige *intelligenty* waren, dabei irgendwie schön und bedeutsam. Vielleicht werden sie deshalb so unermüdlich und wütend von denen, die sie ablösen, beschimpft, den Zynikern und Pragmatikern, den Menschen der Tat, die untrüglich bei jedem Schritt als Figuren vom Schlage "Petruschas"²¹ erkennbar sind. Was so frappiert, ist die Tatsache, daß nicht in einer, sondern in allen sich bekämpfenden gesellschaftlichen Bewegungen irgendwie deren gewissenhafteste, intelligenteste und kultivierteste Teile verlorengehen. Und es kommen nicht diejenigen zum Zuge, die mutig, frei und ohne Angst sind, sondern diejenigen, die dreist, ungeniert und ohne Sinn für Ordnung und Anstand sind. Das letztere ist ganz besonders unangenehm; damit im Zusammenhang steht offensichtlich auch eine wüste Kampagne ausnahmslos aller Presseorgane. Ihre Devise lautet: die russische Intelligenzija zu begraben, ihr die Totenmesse zu lesen und schneller die letzten Fesseln von den eigenen Händen und Füßen abzuschütteln, um nach dem Motto: "Vorwärts und weiter, ohne umzuschauen", zu agieren. Das ist ganz deutlich ein dämonischer Wunsch.

Ljudmila Saraskina

Die *Sechziger* wollen das Feld allerdings nicht ganz kampflos verlassen.

Der Sieg [vom 19.-21.8.1991] wurde von jener Generation mit Mühe errungen. Mit der Niederlage hätte sie besser umzugehen gewußt. Aber der russische *intelligent* muß jetzt die ihm bislang unbekannte Wissenschaft des Siegens lernen.

Marietta Čudakova, 4

8. Unter dem Motto "Generationenkonflikt" erschienen einige unglaublich grobe Artikel in der Presse. Sie beruhten auf den sowohl russischen stilistische Mode der 90er Jahre, Schimpfwörter und Obszönitäten zu benutzen, als auch den mißlungenen Versuchen der siebziger- und achtziger-Generation, sich mit der jüngsten Geschichte der Sowjetunion zu rechtfertigen: die Sechziger sind die einzige sowjetische Schicht, die sich als Prügelknabe zur Verfügung gestellt hat. Linientreue Apparatschiks oder die bunte Schar der Stalinisten bleiben als Ziel-

²⁰ Stepan Trofimowitsch Werchowenski - eine Figur aus dem Roman "Die Dämonen".

²¹ Petruscha - Pjotr Stepanowitsch Werchowenski.

scheibe für die jüngere Generation uninteressant und ungefragt.

Wir alle erinnern uns an die jüngste Vergangenheit, die uns neben allen anderen Phänomenen auch das der Gerontokratie beschert hat. Bulat Okudscha-wa, der sechzigjährige Verfasser populärer Kinder- und Jugendlieder, gab vor kurzem von sich: "Galkowski ist ein unerzogenes, nicht sehr kluges und verwöhntes Kind, das mit Süßigkeiten vollgestopft worden ist und eines Tages nicht das bekam, was es gewöhnt war, und dann vor Wut mit den Füßen aufstampfte".

Was soll ich darauf antworten? Ich bin 32 Jahre alt, ich habe gedacht, gelitten, den Tod mir nahestehender Menschen erlebt und habe selber im Sterben gelegen, um mich nun von einem alten Clown, der sein ganzes Leben unter dem Billardtisch im "Erholungsheim" der Partei gegessen hat, einen "dummen Jungen" nennen zu lassen. Ich war mit 18 gescheit und ernst und kannte mich in der Welt aus. [...] Sind Sie nicht der Meinung, daß Sie anderen ihr Leben stehlen? Wieso stören Sie das Leben anderer Menschen, die klüger, talentierter und sauberer sind als Sie? Die Antwort ist klar, nein, der Meinung bin ich. *Wir haben gelebt, leben und werden leben, und bei deinem Leichenschmaus werden wir Pfannkuchen essen. Und wenn wir sterben, dann werden wir unser Erbe nicht dir hinterlassen, sondern unserem lieben Söhnchen oder dem lieben Töchterchen. Sie sind von unserem Blut, dem sowjetischen.* [...]

Sie kennen weder Rußland noch die russische Geschichte noch die russische Sprache - oder die Gattungsgesetze der russischen literarischen Polemik. Ich aber weiß, daß Rußland meine Heimat ist. Eine kalte Heimat, böse wie eine Stiefmutter, aber immerhin die Heimat. [...] Deshalb werde ich euch vernichten, schnell TÖTEN. Weil das Pendel der russischen Geschichte in die andere Richtung ausgeschlagen hat. Und es wird euch mit seinem riesigen Ausschlag einfach ins Nichts befördern. Mich aber nicht. Das wär's dann.

Dmitrij Galkovskij

Der populäre russische Philosoph, Kommentator für Radio Liberty, Boris Paramonow beschreibt eine Spaltung der *Intelligenzija* in *Moralisten* und *Hedonisten* (der letztere Begriff wurde von der überzeugten "Moralistin" Renata Galzewa übernommen). *Hedonisten* gehörten traditionell zur Kulturszene der alten sowjetischen *Intelligenzija*; zu ihnen könnte man auch fast den gesamten Underground zählen, dessen Mitglieder nicht inhaftiert waren und mehr oder auch weniger unter den Beschränkungen durch die Zensur gelitten haben und häufig freiwillig emigrierten. Sie beklagen heute lediglich die Verschlechterung der konkreten Bedingungen der *Intelligenzija* in Rußland. Die *Moralisten*, zu denen die *potschwenniki*, die religiös-kulturellen Dissidenten, die literarischen Traditionalisten usw. gehören, sehen all das,

was in Rußland geschieht als Vergeltung für den Verrat der Intelligenzija an. Sie meinen, die *Hedonisten* seien aus dem Kreis der *Intelligenzija* ausgeschieden. B. Paramonow verzeichnet einen bedeutenden Qualitätsverlust der künstlerischen Produktion eines Autors beim Übergang von der "hedonistischen" zur "moralistischen" Position; beispielsweise bei Wassili Below, Walentin Rasputin, bei den Regisseuren Stanislaw Goworuchin und Nikita Michalkow.

9. Gegen Ende der Perestroika taucht zwangsläufig das Thema des "Todes, des Exodus, der Niederlage der *Intelligenzija*" als sowjetisches Phänomen auf.

Muß man nicht in Anbetracht der heute verbreiteten Schwarzmalerei sozusagen automatisch zu einer düsteren Einschätzung der allgemeinen Perspektiven der *Intelligenzija* in unserem Lande kommen? Das heißt, ergibt sich nicht daraus eine *Intelligibehität*²², in der Bedeutung eines vor kurzem entstandenen, traurigerweise zutreffenden Neologismus, dessen Klang betrüblicherweise seinen Sinn vorwegnimmt.

Stanislav Ševerdin, 22

In den letzten zwei bis drei Jahren begann ein Prozeß äußerst intensiver professioneller Differenzierung. Heute sind Zusammenkünfte und Ereignisse, die von der gesamten Intelligenzija getragen werden und als Rituale ihrer Gruppensolidarität fungieren - wie die verschiedensten Lesungen, Konferenzen, Ausstellungen, Erscheinungsdaten von Bestsellern und ähnliches, - kaum noch vorstellbar. Der Kreis hat sich ausgewertet und ist auseinandergebrochen. Ein Ereignis, das in einem gesellschaftlichen Bereich stattfindet, hat seine Bedeutung für die anderen verloren. Den für die gesamte Intelligenzija verbindlichen Lesestoff gibt es nicht mehr. Man kann sagen, daß es auch kein Ereignis mehr gibt, das als Sensation für die gesamte Intelligenzija bezeichnet werden könnte, etwas, was früher den Lebensrhythmus der gesamten Schicht prägte.

Es hat sich gezeigt, daß die Intelligenzija viel enger mit dem verschwindenden Machtsystem verbunden war, als man hätte erwarten dürfen. Und dabei geht es nicht einfach nur um die entstandenen sozialen oder menschlichen Beziehungen. Mit dem Zusammenbruch der Staatskultur wurden auch die Markierungen sowohl des kulturellen Prozesses als auch der Realität selbst beseitigt. Der abgesteckte Rahmen des Erlaubten und des Verbotenen, der vordringlichen und der längerfristigen Aufgaben, der aktuellen und der weniger aktuellen Probleme ist zerstört worden. Die letzte heldenhafte Herkulestat der *Intelligenzija* betrat den Publikationsboom der "dicken" Zeitschriften und die ihnenfolgenden

²² Intelligibilis bedeutet "mit dem Verstand erfaßbar", daher - Intelligibilität. Der Autor dagegen vermutet ein Wortspiel mit dem russischen Wort gibel' = Untergang und hält es für einen Neologismus.

Radio- und Fernsehveröffentlichungen, das heißt das Ausgraben und die Veröffentlichung des verbotenen Erbes. Die Anstrengungen der Intelligenzija, ihre Regimekritik und die Mobilisierung aller aktiven gesellschaftlichen Kräfte in der Vereinigung der politischen Opposition vor der Wahl besiegelten das Ende ihrer eigenen Ideologie und damit auch das Ende der Legitimität des Systems selbst. Für die beginnende Epoche der professionellen Arbeit verfügte die Intelligenzija weder über die notwendige Ethik noch die kulturellen Ressourcen, noch das analytische Potential.

Lev Gudkov, Boris Dubin

Nehmen wir mal an, daß der gesamte Nekrorealismus der ehemaligen Sowjetunion heute bedeutet, daß die *Intelligenzija* tot ist, wenn man in ihr nicht nur konkret die Anhänger der "April"-Bewegung und die "Ogonjok"-Journalisten²³, sondern wenn man in der *Intelligenzija* eine Art und Weise sieht, auf die Ereignisse in Rußland zu reagieren, das heißt, als eine Zelle in der Struktur der Gesellschaft. Die Art der Reaktion der Intelligenzija hat Charms einmal so beschrieben: Sie "spricht mit dem Menschen, dessen Mutter im Sterben liegt, beim Klappern der Schreibmaschine". Diese logische Sentimentalität des russisch-sowjetischen Intellektes hat die globale und universale Aufteilung des Lebens in "Geistigkeit" und Alltagsleben, in "geistig-seelische Gespräche" und das physische Leben festgeschrieben und legalisiert. Diese Aufteilung gibt es wahrscheinlich immer noch, aber der *Intelligenzija* zuzuhören ist unmöglich: sie versteht nichts, und sie hat ihre strategischen Sehgewohnheiten eingebüßt; sie reißt nur die Augen auf und spielt mit den Augenmuskeln, denkt in schweigsamen Augenblicken lange nach und wendet sich an alle mit offiziellen Fragen, die sie selbst nicht braucht.

Natalja Ljubomirova, 5

Eine Veränderung der Beziehung zwischen Staat und Gesellschaft unter günstigen, nicht totalitären, demokratischen Bedingungen wird zum Verschwinden der *Intelligenzija* führen. Für ihre Selbsterhaltung muß sie auf die eine oder andere Weise die Wiederherstellung eines sozial homogenen Stände-, Kasten- oder Klassenstaates vom Typ des Russischen Imperiums, der UdSSR oder einer anderen Form betreiben. Wenn ihr das gelingt, ist die Zukunft der *Intelligenzija* gesichert.

Simon Kordonskij, 151

Die These vom Verschwinden der Intelligenzija und dem Ende ihrer historischen Mission wird von vielen Autoren in leidenschaftlichen Pamphleten entwickelt. Vor allem wächst die Zahl derer, die ihre eigene Identität als *intelligenty* abschütteln möchten. Mitleid für die *Intelligenzija* scheint nicht angebracht zu sein, da sie "an sich" von vielen als Verkörperung des verhaßten und gefährlichen Sowjetmenschen (*sowok*) angesehen wird.

²³ Den erwähnten Kreis könnte man als leidenschaftliche Ideologen der Perestroika bezeichnen.

Wenn wir, die wir von der Pest des sogenannten Sozialismus zu genesen versuchen, wirklich in die Weltzivilisation aufgenommen werden wollen, dann müssen wir diese unsinnigen und totgeborenen Worte wie der "intelligent" und die "Intelligenzija" vergessen. Das sind Hirngespinnste, die Frucht eines kranken und verirrten Geistes. Solche Worte und Begriffe gibt es nicht.

Aleksandr Ivanov

Ach, wie ist es schade, bei Gott, einfach schade, wenn eine so amüsante Spezies wie die russische Intelligenzija tatsächlich ausstirbt. Sie ist noch mehr zu bedauern als das Schnabeltier[...]. Der Spaßmacher des russischen Zirkus. Welche Festigkeit hatte sie doch in der letzten Zeit darin erlangt, unterwürfig ins Schwarze zu treffen. [...] Wie hatten die Staatsschriftsteller [*sovpsy*] sich kreischend an der Futterkrippe geschlagen. [...] Aus hartgesottene[n] Rockern des Nonkonformismus wurde tapfere Schneiderlein.

Aleksej Erochin

Eine notwendige Bedingung dafür, daß wir wenigstens einen gewissen Anschluß an westliche Kulturtraditionen finden und nicht in unseren eigenen Vorstellungen davon steckenbleiben, ist der Rückzug der bizarren und einmaligen Figur des russischen *intelligent* von der gesellschaftlichen Szene in die wohlverdiente Pensionierung.

Svetlana Beljaeva-Konegen & Iosif Diskin

Insofern der russische *intelligent* der Protagonist Rußlands ist, ist das Ende der Intelligenzija auch das Ende der russischen Geschichte.

Michail Berg

Erst jetzt, nachdem er zurückblickt, hat der *sowok* begriffen, daß er sein Goldenes Zeitalter verpaßte. Seiner Natur als historisches Übergangswesen entspricht sein sozialer Status: der *sowok* ist in erster Linie der sowjetische *intelligent*. In Amerika befindet sich in vergleichbarer Lage lediglich der Bodensatz der Gesellschaft: Kunden mildtätiger Einrichtungen, Patienten staatlicher Philanthropie, Obdachlose, Verrückte und Gefängnisinsassen. In Rußland ist es die Blüte der Nation.

Aleksandr Genis

Die triumphale Niederlage der russischen, sowjetischen Intelligenzija ist ein besonderes Thema [...]. Etwas anderes ist wichtiger: ihre passive Position heute, da eine Gefahr droht, die viel schrecklicher als der Bolschewismus ist.

Leonid Kapeljušnyj

IV. VERSUCH EINER PROGNOSE: RISIKEN UND ÜBERLEBENSCHANCEN IN DER ABSEHBAREN ZUKUNFT.

1. Seit 1993 wird die *Intelligenzija* aus den oberen Etagen der Macht allmählich verdrängt, beziehungsweise tritt sie aus der unmittelbaren Umgebung der Obrigkeit zurück.

Symptomatisch war das Verhalten vieler Vertreter der *Intelligenzija* im Oktober 1993, gleich nach der militärischen Auflösung des russischen Parlamentes. Einige von ihnen begannen sofort, sich selbst in gewohnten Formen des Dissidententums, wie sie vor der Perestroika bestanden, zu organisieren. Sie richteten sich auf Widerstand gegen einen starken Staat ein, der seinen Schatten bereits vorausgeworfen hatte, und gewannen somit die verlorengegangene Grundlage ihrer Existenz wieder. Im Gegensatz dazu begannen andere, "das ruhmreiche große Rußland" zu besingen, und beschäftigten sich mit theoretischen Begründungen und Rechtfertigungen für eine starke Präsidentialmacht und deren aktuellen sowie potentiellen blutige Taten. Das Vorgehen sowohl der einen als auch der anderen Gruppe zielte auf ein Wiedererstehen der *Intelligenzija* ab.

Simon Kordonskij, 152

2. Die traditionellen und offiziellen "Nester der *Intelligenzija*", die Schriftsteller- und Künstlerverbände und dergl., werden umgestaltet und dezentralisiert. Der fruchtbare Pluralismus wird allerdings oft als Sektierertum dargestellt.

Jetzt ist der wichtigste Raum der *Intelligenzija* weggefallen, die staatlichen Kulturverbände sind verschwunden. An ihre Stelle sind viele verschiedene Sektoren getreten - Vereinigungen von Schriftstellern, Filmleuten und Künstlern, deren Mitglieder sich gemäß ihrer Geschichte zusammenschließen.

Simon Kordonskij, 151

3. Zunehmende Bedeutung wird dem "geistigen Potential" der russisch-orthodoxen Kirche im Leben der Gesellschaft zugeschrieben.

Dies ist eine allgemeine Wiedergeburt - sowohl eine russische als auch eine europäische: allgemein hinsichtlich des Inhalts und der Zielsetzung. Aber während auf den europäischen Wegen ein Zufluß von geistiger Energie und von Begeisterung für das Erhabene dafür notwendig ist, der die oberflächliche Sinnhaftigkeit, die empfindsam-hedonistische Schale wegspült, steht auf den russischen Wegen die Überwindung neuer Fetische der *Intelligenzija* bevor, die unnötigerweise die geistigen Kräfte und Talente absorbieren.

4. Für die bevorstehende Auflösung der *Intelligenzija* wird der Generationswechsel auf dem Gebiet der geisteswissenschaftlichen Hochschulbildung langfristig bedeutsam.

Die Lehrenden lesen in der Regel schon lange nichts mehr! Deswegen haben es die heutigen Studenten schwieriger als wir. Wir sind in ein Panoptikum hineingeraten und haben gesehen, in welchem Umfang man uns die Köpfe mit Schwachsinn vollstopfte. Aber ein sichtbarer Schwachsinn ist noch irgendwie zu kontrollieren: durch kritische Analyse, durch Gelächter, einfach durch Distanz. [...] Am schwierigsten ist es, die adäquate Geschwindigkeit zu finden, mit der der Kultur eine neue motivationale Struktur eingegeben wird. Vom Zeitaufwand und von der gesellschaftlichen Belastung her gesehen, ist es ineffektiv und verschwenderisch, in die Gehirne junger Generationen längst vorgefertigtes Material einzupflanzen, noch schlimmer aber, wenn es sich um Eklektisches handelt.

Natalja Ljubomirova, 5

5. Indem sie sich zum ersten Mal seit Generationen vor der offenen Tür in die Außenwelt gefunden hat, verabschiedet sich die russische Jugend von dem weltfremden Dogmatismus der *intelligenty*. Dadurch wird sie häufig im traditionellen Stil der Besserwisserei kritisiert, und zwar gerade für den sich im sowjetischen Doppeldenken-System entwickelten Dogmatismus.

Jetzt ist eine neue Generation der russischen *Intelligenzija* auf der kulturellen Szene erschienen, die aufgeschlossener, neugieriger und gebildeter ist, die die sprachlichen und andere national bedingten Probleme mit größerer Leichtigkeit meistert als diejenigen, die damals [zu den Sowjetzeiten - G.G.] zwischen innerer Emigration und Kollaboration hin- und hergerissen wurden und gleichzeitig denken und handeln mußten. Leider blieb der ererbte Dogmatismus der *Intelligenzija* auch nach ihrem eigenen Selbstverständnis das Spezifikum dieser Menschen, die sich selbst als freie russische Europäer verstehen. Weder das Bildungsniveau noch der Zugang zu Informationen kann hier Abhilfe schaffen, wenn im Bewußtsein die spezifische Matrix des früheren "Westlertums" verankert ist.

An Hand der Person des "sich selbst genügenden" und "antiautoritären" "westlichen Intellektuellen" zeichnet der russische Westler spiegelbildhaft sein eigenes Porträt.

Das ist seine fatale Begrenzung. Er wird offensichtlich niemals den Weg von Kant zu Platon oder zu Thomas von Aquin gehen, weil er nicht fähig ist, den Weg "von Marx zu Kant", das heißt, vom säkularen Dogmatismus zur Kritik zu gehen.

Wenn wir uns von der jüngsten westlerischen Konzeption dem realen Verhältnis zwischen russischem und europäischem Intellekt zuwenden, dann fällt die Ähnlichkeit der wichtigsten dramatischen Momente auf. Es sind die gemeinsamen Merkmale der tiefgreifenden Krise der christlichen Zivilisation, die ebenso russisch wie westlich sind: Das, was Alexander Blok, von der Erfahrung der russischen Revolution und zugleich von den Ideen Wagners und Nietzsches, "das Scheitern des Humanismus" genannt hat; und der "Aufstand der Massen" im 20. Jahrhundert unter der hypnotischen Herrschaft der "Führer" und die Verführung durch die Primitivität totalitärer Ideologien der von der fruchtlosen "Umwertung der Werte" erschöpften Dichter und Denker, sei es nun Hamsun oder Heidegger, Blok oder Gorki; das Bemühen, in die archaische Ursprünglichkeit der Menge einzutauchen und ihre Bereitschaft, im Namen neuer Ideen den Terror zu rechtfertigen und dafür wieder einmal auf sattsam bekannte Weise die persönliche Verantwortung zu übernehmen, die bar jeder traditionellen Orientierungsmaßstäbe ist.

Für Europa ist der Postmodernismus, wie schon der Begriff besagt, eine Übergangsphase, Epilog einer vergehenden kulturellen Epoche und Prolog zu einer Wiedergeburt absoluter Werte. Außerdem ist er nur eine von verschiedenen Möglichkeiten der intellektuellen und künstlerischen Selbstverwirklichung. Bei uns droht das alles zu einer Uniform für eine ganze Generation von Intellektuellen und Künstlern zu werden. Wir erleben sozusagen einen zweiten "Zusammenbruch des Humanismus", vor dem Europa²⁴ möglicherweise besser geschützt ist als wir.

Irina Rodnjanskaja, Februar 1992

6. Ausgrenzung der Vertreter der sogenannten sowjetischen multinationalen Kultur (von Tschingiz Aitmatov bis Jaan Kross) führt zur Verarmung der russischen Kulturszene.

Meine Freunde, die georgischen und armenischen Schriftsteller, fehlen mir jetzt sehr. Wir sind voneinander abgeschnitten. Ich glaube aber, daß das nur vorübergehend sein wird. Auch wenn unsere Psyche sich an diese Teilung gewöhnt wird, werden doch die wirtschaftlichen, geopolitischen, geographischen und anderen Umstände uns zwingen, zusammenzubleiben.

Bulat Okudschawa

7. Ein Faktor für die Stabilität der sozialen Rolle der russischen *Intelligenzija* könnte das Wiederaufleben der Traditionen der russischen Staatlichkeit sein, mit ihrer Unmenschlichkeit, der Veruntreuung von Staatsei-

²⁴ Übrigens wird Europa paradoxerweise durch den "Konservatismus" des Durchschnittseuropäers, des Massenmenschen erhalten, der zufrieden ist mit dem gewohnten Gang seines Lebens - auch wenn es der Seele nicht guttut - und in seiner Masse schweigend die Extreme der intellektuellen Moderichtungen im Keime erstickt. (Anmerkung der Autorin)

gentum, dem Paternalismus, dem Fehlen jeglicher Demokratie in allen Bereichen des Lebens. Der *intelligent* übernimmt dabei unweigerlich die Rolle desjenigen, der das Schicksal des Volkes beklagt und sich um dessen Wohlergehen Gedanken macht. Die neuen Intellektuellen dagegen möchten einen anderen Staat und ein neues Image haben.

Die "neuen Intellektuellen" vertreten noch kein Land, keine Schicht, keine Generation, kein Kooperativ, kein Klein- oder Großunternehmen und keine Aktion. Aber für mich sind sie schon in gewisser Weise Realität, die sich von der Nekrorealität der *Intelligenzija* unterscheidet. Sie bringt nach einer unsichtbar verlaufenden Kurve neue Generationen von Denkern hervor, die die Weltsprachen einwandfrei beherrschen. Die neuen Intellektuellen sind noch schwach und werden noch nicht durch die derzeitige Praxis der geistigen Produktion - ich benutze den alten marxistischen Ausdruck - angeregt. Sie existieren dort, wo sie zufällig hingeraten sind, in Galerien, in den Zeitschriftenredaktionen, in den Instituten, Fonds, Börsen, in irgendwelchen Parteien und Bewegungen, je nach ihrem Engagement. [...] Sie sind kreativ [*kreirujut*] durchaus in der Tradition der von der *Intelligenzija* hochgeschätzten Qualitäten: der Fähigkeit zu unvoreingenommenem Denken, einer gesunden Beziehung zur Tradition des russischen Alogismus. Ihre kreativen Kräfte bewegen sich am Rande dessen, was in anderen Kreisen für Schizophrenie gehalten wird. [...] Aber wichtig ist nicht die Tatsache, daß jemand geblieben ist, der die unheimliche "Unfreiheit" der Kultur der Freiheit des Kommerz vorgezogen hat. Bemerkenswert bei den neuen Intellektuellen sind zwei neue, vielleicht nur von mir so empfundene Eigenschaften - ein katastrophischer Optimismus und ein Wandel in der Beziehung zur Macht. Dieser Intellektualismus möchte nur mit der zahlungskräftigen Macht zusammenarbeiten. Und das ist etwas völlig anderes als "nicht kooperieren oder eine Opposition zu bilden".

Natalja Ljubomirova, 10

8. Nach der Todsagung der *Intelligenzija* stellt sich jedoch heraus, daß es nach den Worten von Sergej Zimovec "absurd ist, überhaupt von *Intelligenzija* im abstrakten Sinne des Wortes zu sprechen. Natürlich ist in Rußland 'ein Dichter immer mehr als nur Dichter' [Jewgenij Jewtuschenko]. Aber was soll das eigentlich bedeuten? Er schmettert sein Lied, das außer einer ästhetischen und künstlerischen Bedeutung auch noch eine sozial-existentielle, allgemein kommunikative, wirtschaftliche und militärische Bedeutung hat. Ist das der russische *intelligent*? Wer ist dieser russische Tochtamysch mit der Gerte in der einen und dem krummen Säbel in der anderen Hand? Ein Quasi-Ödipus europäischen Zuschnitts und gleichzeitig Tatare oder Mongole mit "schielendem Lenin-Blick"? Oder ist er einfach ein Waisenkind, das sein Elternhaus vergessen hat?"

QUELLENVERZEICHNIS

- Aleksej Abrikosov** Akademik Abrikosov nachodit pljusy v "utečke mozgov" na Zapad. Interview s Sergeem Leskovym, in: *Izv.* 5.05.1993.
- Lev Anninskij** Vytesnenie intelligencii. Prosuščestvujet li ona do 2000 goda? in: *Ogonek* 1992, 29-30, S. 28-29. Asphalt "Stolicy", in: *LitOboz* 1992, 2, 11.
- Alexander Archangel'skij** Samozvancy, in: *OG* 1993, 1 (23.-30.04.1993).
- Sergej Averincev** "I ... dal'se govorit' ne o čem. Moi roditeli byli plebejskogo proischoždenija. Oba, in: *NG* 3.01.1992.
- Svetlana Beljaeva-Konegen & Iosif Diskin** Poslednee obolščenie Rossii, in: *LG* 29.01.92.
- Michail Berg** Konec ruskoj istorii, in: *MN* 21.02.1993.
- Sergej Boguslawskij** Gazetnaja kontrevolucija. Beseda s Andreem Kolesnikovym, in: *ViM* 116, 1992, 190-201.
- Viktor Bondarev** Sězd kak zerkalo ruskoj intelligencii, in: *Stol.* 1992, 17 (75), 6.
- Igor' Bunin** Ne bog, ne car' i ešče ne kapitalist. Social'nyj portret melkogo i srednego biznesmena, in: *NV* 1993, 19, 13-16.
- Alexander Cipko** "Demokratičeskaja Rossija" kak bol'shevistskaja i odnovenno počvenničeskaja partija. Grechi i bedy sovetskoj revoluzionnoj intelligencii, in: *NG* 9.04.93.
- Bernard Comrie & Gerald Stone** The Russian Language since the Revolution, Oxford 1978.
- Marietta Čudakova** Tjagost' uspecha beznadežnogo dela, in: *Strannik* 1992, 1, 2-4.
- Protiv loma est' prijomy, in: *MN* 12.01.1992.
- Georgij Čulkov** Gody stranstvij, Moskau, 1930.
- Boris Dubin & Lev Gudkov** Bez naprjaženija... Zametki o kul'ture perechodnogo perioda, in: *NM* 1993, 2, 242-253.
- Nikolaj Egorov** Intelligent - intellektual - intelekturij, in: *NG* 3.12.94.

- Aleksej Erochin Čučelo intelligencii, in: *MN* 15.03.92.
- Renata Gal'ceva "Kruglyj stol": Ateizm, religija i sovremennyj literaturnyj process, in: *VopLi* 1990, 8, 50-59.
- Dmitrij Galkovskij Underground, in: *NG* 27.11.1992.
- Sergej Gandlevskij Meždu imenom i imidžem. Dialog s D.A.Prigovym, in: *LG* 12.05.1993.
- Alexander Genis Sovok, in: *NG* 15.09.1992.
- Zinaida Gippius Babskaja zaraza / *Novye vedomosti*, 1918, 22 Juni. Zit. nach: *LitOboz* 1992, 1, 60-62.
- Aleksej Gladkij Diktatura dvoečnikov, in: *ONS* 1992, 2, 138.
- Michail Globačev Vozvraščenie s dembelja, in: *Stol.* 1992, 50 (108), 29.
- V. Golobkov Rezension: Barbakova L.G., Mansurov V.A. Intelligencija i vlast'. Moskau, 1991, in: *SocIs* 1992, 7, 152.
- Michail Gorbačev V redakcii *Literaturnoj gazety*, in: *LG* 8.07.1992.
- Fred Hyatt Na obočine (perepečatka iz *Washington Post* 19.7.1992), in: *Kul'tura* 1.08.1992.
- Alexander Ivanov Intelligent - eto kto? in: *KO* 13.03.1992.
- Natal'ja Ivanova Dvojnoe samoubijstvo (intelligencija i ideologija), in: *Znam'ja* 1993, 11, 170-183.
- Michail Jampol'skij Iznasilovanie pokajaniem, in: *LitOboz* 1991, 8, 89-96.
- Viktor Kamjanov Kto obidel cenzora? Sovetskoe iskusstvo v poiskach svoego predmeta, in: *LitOboz* 1992, 1, 44.
- Leonid Kapeljušnyj Za č'im čerepom prišla obez'jana? in: *Izv.* 28.02.1992.
- Andrej Karaulov Vokrug Kremlja. Kniga političeskich dialogov, Moskau, 1990.
- Nikolaj Klimontovič Zaključenie Mužskogo Sojuza, in: *MuletaZ* (Eoroasia, semejnyj albom), Moskau-Paris, 1992, S. 161-168.
- Modest Kolerov Tret'ja Smuta i ee organičeskij zakon, in: *NG* 21.04.1992.
- Simon Kordonskij Intelligencija v roli nacional'noj intellektual'noj elity, in: *Predely Vlasti* 1994, 1, 134-152.
- Pjotr Krasnov Intervencija, in: *LitRos* 1992, 10, 2-4.

- Aleksej Levinson Pro intelligentsia. Tezisy doklada. Moskva, VCIOM, 13.10.1992.
- Dmitrij Lichačev O ruskoj intelligencii. Pis'mo v redakciju, in: *NM* 1993, 2, 3-9.
- Natalja Ljubomirova Vol'ja k ničete i vol'ja k žizni. V besede: S. Zimovec, N. L'jubomirova, G. Sorokina, in: *Kul'tura i svoboda* 1993, 1-2, 4-12.
- Sergej Nevolin Zapiski bi'ca, kotoryj ne čital Karnegi, in: *NG* 24.03.1992.
- Andrej Novikov Vam! in: *Vek XX* 1992, 1, 3.
- Andrej Nujkin Intelligenty zagotavlivajut alibi, in: *Stol.* 1993, 2, 8-10.
- Bulat Okudžawa Final, počti čto kriminal'nyj, in: *AiF* 1993, 13.
- Boris Paramonov Peredača iz cikla "Russkie voprosy", *RFE/RL* 14.09.1993.
- Irina Rodnjanskaja O novom ateizme, in: *VopLi* 1990, 8, 50-59. Russkij zapadnik v kanun "vtorogo vozroždenija Evropy", in: *Zdes' i teper'* 1992, 2, 85-95.
- Jurij Šafrin SOI - sojuz oskorblennyh intellektualov, in: *Izv.* 17.04.1993.
- Ludmila Saraskina J. Karjakin - L. Saraskina: "Zakružilis' besy razny, budto list'ja v nojabre..." in: *LG* 11.03.1992.
- Sergej Šelin Don Kichot v prjamom efire, in: *Stol.* 1992, 18 (76), 6-9.
- Stanislav Ševerdin Batraki kul'tury, in: *Kul'tura i svoboda* 1993, 1-2, 13-25.
- Julij Šrejder Dvojtvennost' šetidesjatyh, in: *NM* 1992, 5, 238-244.
- Karen Stepanjan Razum, l'jubov' i svoboda. Knigi ob istoričeskich sud'bach intelligencii, in: *Znam'ja* 1993, 5, 199-203.
- Boris Vasiljev Četyre Knigi Bytija, in: *Oktjabr'* 1992, 1, 11.
- Sergej Volkonskij & Aleksandr Volkonskij V zaščitu russkogo jazyka. Berlin 1928.
- Vitalij Vul'f Smuščenje umov, in: *Kul'tura* 1.08.1992.
- Sergej Zenkin Chleb i volja. V poiskach duhovnoj svobody, in: *NG* 30.04.1992.

Sergej Zimovec

Vol'ja k ničete i vol'ja k žizni. V besede: S. Zimovec, N. L'jubomirova, G. Sorokina, in: *Kul'tura i svoboda* 1993, 1-2, 4-12.

LITERATUR

Dietrich **Beyrau**. Intelligenz und Dissens. Die russischen Bildungsschichten in der Sowjetunion 1917 bis 1985. Göttingen, 1993. 344 S.

Jurij **Davydov**. Dva podchoda k ponimaniju rossijskoj intelligencii, in: *SvoMy* 1991, 18, 15-26; 1992, 1, 37-44.

Lev **Gudkov**, Boris **Dubin**. Intelligencija. Zametki o literaturno-političeskich illjuzijach. Moskau-Char'kov, 1995, 188 S.

Gassan **Gussejnov**. Die Sprachprobleme der sowjetischen Intelligenzija in den 20er und in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts,- in: Elisabeth Cheauré (Hrsg.). Jenseits des Kommunismus: Sowjetisches Erbe in Literatur und Film. Berlin, 1996, 35-48.

Naum **Koržavin**. Prestuplenie protiv ducha, in: *NM* 1992, 5, 226-237.

Otto Wilhelm **Müller** Intelligencija. Untersuchungen zur Geschichte eines politischen Schlagwortes. Frankfurt: Athenäum Verlag 1971 [Frankfurter Abhandlungen zur Slavistik, Band 17]

Aleksej **Peskov**. Vtoroe duchovnoe soslovie. K voprosu o ruskoj intelligencii, in: *NG* 29.05.1992.

EINSCHLÄGIGE TEXTSTELLEN AUS DER ÜBERSETZUNG UND IHR RUSSISCHES ORIGINAL

Semantisches Nest:

intelligent, Intelligenzija

Abhängigkeit von der verhaßten Macht

Absolventen privilegierter Hochschulen

Abtrünnigkeit

Achtziger, Achtzigerasten

alte russische Intelligenzija

altruistisches Verhalten

Antidemokratismus

April-Bewegung

archaisches Denken

ausländisch

Bauleiter der Perestroika

Begründer einer allgemeinen Theorie des Ganzen

Bescheidenheit im Alltag

Beweiner des Loses des Volkes

Bild einer gewissen moralischen Kraft

Blüte der Nation

Blut und Boden- Ideologen

Börsenintelligenzija

Bund Beleidigter Intellektueller

clerc

trahison des clercs

(N. Benda)

damals haben wir das noch nicht bewußt

Diener des Volkes

Dienst an der Wahrheit

Dienstmädchen der Obrigkeit

Dissidenten

Семантическое гнездо:

интеллигент, интеллигенция

зависимость от ненавистной власти

выпускники привилегированных вузов

отступничество

восемидесятники, восемидесяты

старая русская интеллигенция

альтруизм

антидемократизм

писательская группа "Апрель"

архаическое мышление

инородный

прорабы перестройки

создатели общей теории всего

скромность в быту

народная печальница

образ некоей моральной силы

цвет нации

почвенники

биржевая интеллигенция

Союз Оскорбленных Интеллектуалов

клерк

предательство клерков

(Н. Бенда)

тогда еще мы этого не знали

слуги народа

на службе истины

служанка власти

диссиденты, инакомыслящие

Dogmatismus	догматизм
Doppeldenken	двоемыслие
ehemaliger <i>intelligent</i>	бывший интеллигентный человек: бич [Obdachloser]
ehemaliger <i>intelligent</i>	выбывшие из числа интеллигентов:предприниматель, бизнесмен
ein Dichter in Rußland ist mehr als nur Dichter (Jewgenij Jewtuschenko)	поэт в России больше, чем поэт (Евгений Евтушенко)
Elite	элита
Emigranten	эмигранты
das Ende der Intelligenzija ist das Ende der russischen Geschichte (Michail Berg)	конец интеллигенции - это конец русской истории (Михаил Берг)
Erfahrung der Gewalt	опыт насилия
Erholungsheim der Partei	партийный дом отдыха
Erkenntnistragödie	трагедия познания
Ersatz von Taten durch Worten	подмена дел словами
Establishment	истеблишмент
es waren eben solche Zeiten	такое уж было время
Ethnophilie	этнофилия
Europäertum	европеизм
demonstratives Europäertum	показной европеизм
Fachleute mit den höheren Ziele	специалисты, имеющие высшие цели
Finanzintelligenzija	финансовая интеллигенция
fortschrittliche Schicht der Gesellschaft	прогрессивная общественная прослойка
freier Geisteswissenschaftler	свободный гуманитарий
fremdstämmig	инородец
gebildete Gesellschaft	образованное общество
gebildetes Spießertum (Alexander Solshenizyn)	образованщина, образованец (Александр Солженицын)
Gegensatz zu Elite	противоположность элите
Gegensatz zu Obrigkeit	непринадлежность к власти
Geistesarbeiter	работник умственного труда
geistige Unabhängigkeit	духовная независимость

geistiger Aristokrat	аристократ духа
Geistigkeit	духовность
Geistigkeit [abwertend]	духовка [buchst.: <i>Backofen</i>]
Generalsekretär aus den Reihen der Sechziger:	генсек-шестидесятник:
Michail Gorbatschow	Михаил Горбачев
Generationswechsel	смена поколений
Generationen-Streit	конфликт поколений
Gerontokratie	геронтократия
Geschäftsmann	предприниматель
Gorbatschowsintelligenzia	интеллигенция Горбачева
grenzenloser Subjektivismus	безграничный субъективизм
Halbintelligenzija	полуинтеллигенция
hartgesottene Rocker des Nonkonformismus	крутые рокеры нонконформизма
hauptstädtische Intelligenzija	столичная интеллигенция
Hedonisten	гедонисты
Heiligkeit	святость
Helden- oder Opferrollen	роли героев или жертв
hochgeistige Personen	люди высокой духовности
höhere Bildung	высшее образование
homogener Staat	гомогенное государство
Ideologie	идеология
im Namen des Volkes	во имя народа / от имени народа
Imperium	империя, имперство
Infantilismus	инфантилизм
innere Emigration	внутренняя эмиграция
innere Freiheit	внутренняя (тайная) свобода
<i>intellectuals</i>	интеллектуалы
intellektuelle Dienstbarkeit	интеллектуальное обслуживание
intellektuelle Pragmatiker	интеллектуал-прагматик
intellektuelle Redlichkeit	интеллектуальная честность
Intellekturier	интеллектурий
<i>intelligentnost'</i>	интеллигентность
intelligentoid	интеллигентоид
(Dora Šturman)	(Дора Штурман)

Intelligenzija als Faktor der rein mechanischen Nachahmung	интеллигенция как фактор чистого миметизма
intelligenzlerisch	интеллигентский
<i>intelligenty</i> in der zweiten Generation	интеллигенты во втором поколении
Jude	еврей
Juden als typische Vertreter der Intelligenzija	евреи как типичные представители интеллигенции
Kanzleiatheismus	казенный, приказной атеизм
Kasper der Macht	Петрушка
katastrophischer Optimismus	катастрофический оптимизм
Kinder des Tauwetters	дети оттепели
Kinder des Volkes	дети народа
kirchlich orientierte Intelligenzija	воцерковляющаяся интеллигенция
kultiviert-gebildete Verhaltensweise	интеллигентность
kulturelle Elite	культурная элита
kultureller Minderwertigkeitskomplex	комплекс культурной неполноценности
Kulturverbände	творческие союзы
künstlerisch-schöpferische Intelligenzija	художественная, творческая интеллигенция
ländliche Intelligenzija	сельская интеллигенция
Lehrer des Volkes	учителя народа
logische Sentimentalität des russisch-sowjetischen Intellekts	логическая сентиментальность ...русско-советского интеллекта
Lüge der Errettung	ложь во спасение
Lumpen-Intelligenzija	люмпен-интеллигенция
Marginalintellektueller	интеллектуал-маргинал
Marionette der Macht	марионетка власти
Marktintelligenzija	рыночная интеллигенция
masochistische Destruktion	мазохистская деструкция
Massenintelligenzija	массовая интеллигенция
Menschenmaterial	человеческий материал
militärisch-industrieller Komplex	военно-промышленный комплекс
Mitgliedern der Kulturverbände	члены творческих союзов
Moralisten	моралисты

nationale Intelligenzija	национальная интеллигенция
Nekro-Realität der Intelligenzija	некрореальность интеллигенции
Neue Zeit	новое время
Neunziger; Neunzigeburten	девяностодесятники, девяноски
Nichtbeteiligung an der Macht	неучастие во власти
Niederlage der Intelligenzija	поражение интеллигенции
Obrigkeit	власть
Opposition zu Regierung	оппозиционность к официозу
orthodoxe Intelligenzija	православная интеллигенция
Parteibuch	партбилет
Perestroika	перестройка
technische Intelligenzija mit Postfachadresse [geheime Rüstungsfabriken]	обынтеллигентившийся состав "поч ящиков" товых
Prinzip der Parteilichkeit	принцип партийности
Produkt der russischen Staatlichkeit	продукт русской государственности
Profi	профи
Proletarier der geistigen Arbeit	пролетарии умственного труда
Protagonist Rußlands	протагонисты России
Provinzintelligenzija	провинциальная интеллигенция
Pseudointelligenzija	псевдоинтеллигенция
Quasi-Ödipus europäischen Zuschnitts	квази-Эдип европейского покроя
Radikalismus	радикализм
nicht adlige Intellektuelle	разночинцы
Reue	покаяние
reproduziert die Konstrultion der Macht	воспроизводит конструкцию власти
revolutionärer Maximalismus	революционный максимализм
russische Intelligenzija	русская интеллигенция
russische Sprache	русский язык
russischer Tochtamysch mit Gerte und Säbel	русский Тохтамыш с кураем и кривой саблей
säkularisierte Intelligenzija	обмирщенная, секулярная интеллигенция
Schädling	ангажированный вредитель
Schamhaftigkeit bezüglich des eigenen Glaubens	стесняются собственной веры

schöpferische Intelligenzija	творческая интеллигенция
Schuldgefühl	чувство вины
schwere lose Intelligenzija	антигравная интеллигенция
Sechziger (Stanislaw Rassadin)	шестидесятники (Станислав Рассадин)
Selbstmord der Intelligenzija	самоубийство интеллигенции
der Sieg vom 19-21.8.1991	победа 19-21.8.1991
so haben es damals alle gemacht	тогда все так делали
sowjetischer Intelligent	советский интеллигент
Sowjetmensch	советский человек
sowok	совок
soziale Schicht	социальная прослойка
Sozialismus mit menschlichem Antlitz	социализм с человеческим лицом
Spaßmacher in der vaterländischen Manege	ковёрный отечественного манежа
Spießertum s. gebildetes Spießertum	образованщина, образованец
sprachliche Entkirchlichung	языковое обмирщение
Sprecher der nationalen Bewegung	функционеры национальных движений
Staatsschriftsteller	совписы; советские писатели, т.е. члены Союза писателей
psychologisch wendiger Städter mit Diplom (Viktor Kamjanov)	психологически увертливый горожанин с дипломом (Виктор Камянов)
Suche nach einer neuen Rolle	поиски для себя новой роли
Symbiose von Intelligenzija und Nomenklatura	симбиоз интеллигенции и номенклатуры
Tatare oder Mongole mit schielendem Leninblick	татаро-монгол с "раскосыми по- ленински очами"
tapferes Schneiderlein	храбрый портняжка
Tauwetter	оттепель
technische Intelligenzija	техническая интеллигенция
Teilnahme an Kampagnen	участие в кампаниях (проработках и чистках)
Terrorliebe	любовь к террору
Theater- und Konzertbesucher	посетители театров и концертов
Tod der Intelligenzija	смерть интеллигенции
totale Erzeugung von Schuld	тотальное производство вины

Totalitarismus	тоталитаризм
Totalitaristen mit menschlichem Antlitz	тоталитаристы с человеческим лицом
triumphale Niederlage	триумфальное поражение
unsinnige und totgeborene Worte "intelligent", "Intelligenzija" (Aleksandr Ivanov)	бессмысленные и мертворожденные слова "интеллигент", "интеллигенция" (Александр Иванов)
Utopie der Schwarzhundertschaften als Alternative zur Utopie der Intelligenzija	черносотенная утопия как альтернатива интеллигентской утопии
Unternehmer	предприниматель
Verantwortung für den Kulturraum	ответственность за культурное пространство
verarmter Adel	обедневшее дворянство
verbindlicher Lesestoff für die gesamte Intelligenzija	обязательное чтение всякого интеллигента
Vergewaltigung	изнасилование
Versuchshengst	жеребец-пробник
Vertretern der freien Berufe	представители свободных профессий
Verunreinigung der Sprache	загрязнение языка
Verweltlichung der religiösen Energie	обмирщение религиозной энергии
vortechnologischer Staat	дотехнологическое государство
Waisenkind, das sein Elternhaus vergessen hat "Wegzeichen"	сирота-родства-не-помнящий "Вехи", альманах (1909)
Westler	западник
widerspenstiger Geist der Intelligenzija	супротивный дух интеллигенции
wissenschaftliche Intelligenzija	научно-техническая интеллигенция
wurzellose Intelligenzija	безродная, бескорневая интеллигенция
Zeitschriftenleser	читатели "толстых" журналов
wie die Zigeuner	как цыгане
Zwischenschicht	прослойка

DIE ORGANISATIONEN DER KÜNSTLERISCHEN INTELLIGENZ IN RUSSLAND IN DEN JAHREN 1992/93

Das Ende der Sowjetunion und die Neukonstituierung der Russischen Föderation beschleunigten auch in den Organisationen der künstlerischen Intelligenz die während der Perestrojka eingeleitete Umstrukturierung und die Neubestimmung von Aufgaben.¹ Schon vorher verloren sie ihren Charakter als quasi-Ministerien, die ein verbindliches Kulturkonzept umgesetzt und kontrolliert und jeden einzelnen Kulturschaffenden durch die Mitgliedschaft in den Kontext "gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit" eingegliedert hatten. Durch die erstarken Marktkräfte wurde der Zugang zu den materiellen Ressourcen der Kultursphäre zunehmend an den Verbänden vorbei geregelt. Der mißlungene Putschversuch vom August 1991 hatte die ideologische Konfrontation zugespitzt. Ihr wuchsen weitere Impulse aus der einsetzenden Dezentralisierung der Verwaltung und der Finanzierung von Kultur zu, die viele kulturelle Einrichtungen um ihre Existenz bangen ließ und sie zwang, zusätzliche Mittel zum Überleben auf dem sich formierenden *Kulturmarkt* zu suchen - der seinerseits von einer gewissen politischen Orientierung für alle neuen Probleme verantwortlich gehaltenen und verteufelt wurde. In denjenigen künstlerischen Verbänden, in denen die Auseinandersetzungen in erster Linie weltanschaulich unversöhnlich geführt wurde, schwächte die Erkenntnis der Marktgegner, dem Wirken des Marktes effektiv nichts entgegenzusetzen zu können, den Willen zur Bewahrung der organisatorischen Einheit mit den Marktbefürwortern.²

Die geringsten Erschütterungen erlebte der Theaterverband Rußlands mit ca. 26.000 Mitgliedern in 74 regionalen, darunter auch ethnisch definierten Gliederungen. Ein Grund für die organisatorische Stabilität könnte gerade in der weitgehenden Unabhängigkeit der Unterverbände liegen, denen erlaubt wurde, ihre Arbeit nach den regionalen bzw. örtlichen Besonderheiten der Kulturpolitik und der Theater auszurichten. Geschlossenheit wurde möglicherweise auch durch die Struktur des traditionellen Theaterwesens begünstigt, da Theater

¹ Als erste wurden in den dreißiger Jahren die Verbände der Schriftsteller, bildenden Künstler, Komponisten und Architekten gegründet. In den fünfziger Jahren folgten die der Filmschaffenden und der Architekten, in den achtziger Jahren der Verband der Designer. Die Theaterschaffenden konnten ihre noch im vorigen Jahrhundert gegründete Allrussische Theatergesellschaft erhalten, die erst 1986 in einen unionsweiten Verband überführt wurde. Zur Geschichte dieser Organisationen vgl.: Beyrau, Dietrich: Intelligenz und Dissens. Die russischen Bildungsschichten in der Sowjetunion 1917 bis 1985, Göttingen 1993; zum Verhältnis von Intelligenz, vor allem in den Wissenschaften, und Perestrojka vgl.: ders.: Das Lernen des freien Fluges. Die russische Intelligenzija im zerfallenden Machtstaat, in: Heidenreich, B./Heller, K./Schinke, E. (Hg.): Rußlands Zukunft, Berlin 1994, 57-81; zur Intelligenzija in und nach der Perestrojko vgl.: Scherrer, Jutta: Requien für den Roten Oktober. Rußlands Intelligenzija im Umbruch 1986-1996, Leipzig 1996.

² Bondarev, Jurij/Prochanov, Aleksandr: Čto s sojuzom? in: Den' (1993), Nr.3.

ja komplexe Einrichtungen sind, denen am Ort eine ebenfalls hochkonzentrierte Kulturbürokratie gegenüberstand. Nur vermutet werden kann hier, daß die junge 'freie' Theaterszene mit ihren andersgelagerten Problemen in den frühen neunziger Jahre weitgehend außerhalb des Verbands blieb.³

Die tiefsten Risse gingen durch den Schriftstellerverband, dessen Gruppierungen im ersten Halbjahr 1992 in einen regelrechten Krieg gegeneinander eintraten. Dabei enthüllten die eingesetzten Mittel - von unbewiesenen Korruptions- und Bestechungsvorwürfen gegen die jeweils andere Seite über Beleidigungen mit antisemitischer bzw. rassistischer Stoßrichtung, persönlich gefärbte Gehässigkeiten, administrative Manipulationen und gefälschte Unterschriften bis hin zur demonstrativen Verbrennung von Puppen mit 'feindlichen' Gesichtern⁴ - einen Grad von persönlicher und organisatorischer Unversöhnlichkeit, der nicht nur durch Interessenkonflikte erklärt werden kann. Die Scheidelinie bildete offenbar das militante Bekenntnis führender Vertreter des 'national-patriotischen' Flügels zu den Putschisten.⁵ Sie standen damit symbolisch auf der anderen Seite der wirklichen Barrikaden, auf denen die als "Vorarbeiter der Perestrojka" bekannten wie auch die sogenannten unabhängigen Schriftsteller im August 1991 das Land gegen eine drohende neue Diktatur verteidigt hatten.⁶

Was beide Seiten in dieser Auseinandersetzung antrieb und Koalitionen verschiedener Gruppierungen begründete, war der Streit, wer die juristische Anerkennung der Rechtsnachfolge des alten Schriftstellerverbands der UdSSR und

³ Auf der II. Delegiertenversammlung im Oktober 1991 verwiesen der Verbandsvorsitzende und der Vorsitzende der zentralen Revisionskommission auf das Durchschnittsalter der Mitglieder von 54 Jahren und auf die geringe Zahl von neu aufgenommenen Mitgliedern unter 30 Jahren. Aufnahmevoraussetzung waren damals 5 Jahre Berufspraxis, inzwischen sind es in bestimmten Sparten nur 3: II (XVI) S-ezd Sojuza teatral'nych dejatelej Rossijskoj Federacii. Stenogramma, Moskva 1992, 31 + 37. Indirekter Hinweis: Im Mai 1993 wurde die Zahl der Theater im Bereich des Verbands mit 350 angegeben. Dies aber entspricht exakt der gemeinhin in der Presse allein für Moskau und Petersburg genannten Anzahl von Theatern und zeigt, wieviele Neugründungen - in der Regel von jüngeren Leuten - am Verband vorbeigegangen waren.

⁴ Koržin, Andrej: OMON pisatelej ne ostanovit, in: Rossija (1992), Nr.3(62); O.M.: V poiskach inorodcev, in: MN, Nr.4, 26.1.1992; Rišina, Irina: Nebol'soe autodafe, ili Čto slučilos' v Sojuze pisatelej, in: LG, Nr.4, 22.1.1992; Dva orgkomiteta - dva s-ezda? in: LG, Nr.15, 8.4.1992; Gusev, Vladimir: Vory i sumašedšie, in: LitRos, Nr.16, 17.4.1992.

⁵ Slovo k narodu, in: SR, 23.7.1991, unterschrieben u.a. von den Schriftstellern Jurij Bondarew, Alexander Prochanow und Valentin Rasputin.

⁶ Unmittelbar nach dem Augustputsch 1991 wurden folgende Organisationen gegründet: Sojus rossijskich pisatelej (SRP) - als liberale landesweite Alternative zum ererbten, jetzt national-patriotisch dominierten Sojus pisatelej Rossii (SPR) unter dem starken Einfluß von Jurij Bondarew; Sojus pisatelej Moskvj (SPM) - dominiert von der radikal-demokratischen April-Gruppe. An die Stelle des Allunionsverbands setzten sich 1992 konkurrierend Sodrushestwo sojusow pisatelej (SSP) - der sich demokratisch verstehende Zusammenschluß von SRP, SPM mit gleichgesinnten Verbänden anderer GUS-Staaten - und Soobschtschestwo pisatelskich sojusow (SPS) - der konservativ-sowjetisch gesinnte Gegenverband unter Leitung des kasachischen Schriftstellers Timur Pulatow.

damit den Zugriff auf dessen Vermögen erhalten sollte. Dieser Konflikt brach in allen künstlerischen Verbänden auf. Im Juni 1992 hätte der sogenannte IX. (in fortlaufender Zählung) Schriftstellerkongreß "der UdSSR" gemäß den Statuten des alten Verbands mit seiner eigenen Auflösung zugleich die Vermögensverhältnisse klären sollen. Da sich jedoch während seiner Vorbereitung die Spaltung vertiefte und er von Teilen der verschiedenen Schriftstellerorganisationen boykottiert wurde, übernahm am Ende eine Staatskommission bis zu einer einvernehmlichen Regelung die Verwaltung des gesamten Vermögens.⁷ Da aber Immobilien und Produktionseinrichtungen die zuverlässigsten Einkunftsquellen des Verbands darstellten, stritten die Parteien vor Gericht weiter über die endgültige Nutzung der längst von ihnen besetzten Gebäude in Moskau und versuchten, sich bei der Umwandlung des verbandseigenen Verlags "Sowjetski pisatel" in eine AG gegenseitig zu übertölpeln.⁸ Soweit es größere Geldreserven gegeben hatte, waren diese im Verlauf des Jahres 1992 mit seiner Inflationsrate von ca. 2000 % zusammengeschmolzen.

Die Eigentumsfrage zementierte ebenfalls die Gegensätze zwischen dem Verband der bildenden Künstler Rußlands und der Internationalen Föderation bildender Künstler sowie innerhalb des Verbands der Filmschaffenden. Bei den bildenden Künstlern ging es neben Immobilien, die nicht nur als Organisationszentren, sondern auch für Mieteinnahmen in harter Währung genutzt werden sollten, um Ausstellungssäle und um abhängige Betriebe und Werkstätten, die handwerkliche Dienstleistungen für Künstler erbringen (z.B. Metallgießereien) oder Material, Farben und Werkzeuge produzieren. In der Internationalen Föderation hatten sich im Oktober 1991 die Mitglieder des ehemaligen Organisationskomitees der Künstler und Grafiker um den Ausstellungssaal auf der Malaja Grusinskaja, die nicht dem Künstlerverband angehörten, mit ihren nach Amerika emigrierten Kollegen zusammengeschlossen. Mit dem Angebot der Doppelmitgliedschaft hatte die Föderation auch im alten Künstlerverband geworben. Nachdem ein prominentes Leitungsmitglied zu ihr übergetreten war, kam sie an das Verbandshaus am Gogol-Boulevard und konnte die Vermögensverwaltung "Chudfonds" mit einer Reihe von Unternehmen an sich binden, was die übervorteilte Seite als Marodieren qualifizierte und in einem Gerichtsprozeß rückgängig machen lassen wollte. Vom alten Verband trennte sich weiterhin die Moskauer Organisation und beanspruchte einen Teil der Ausstellungssäle.⁹

⁷ Pis'mo R.I.Chasbulatovu: Vyslušajte druguju storonu, in: LG, Nr. 29, 15.7.1992; Egor Gajdar - Ruslanu Chasbulatovu, in: LG, Nr 30, 22.7.1992.

⁸ Bykov, Vasil' + 4 Unterschriften: Zachvat prodolžaetsja, in: LG 38, 16.9.92; Davydov, Ju. + 5 Unterschriften: Za spinoj soglasitel'noj komissii, in: LG 40, 30.9.92).

⁹ In dem Maß, in dem die künstlerischen Verbände an Bedeutung für die neuen Prozesse in der Kultur verloren und sich durch ihre Streitigkeiten noch weiter aus ihnen zurückzogen, verschwanden sie aus der Berichterstattung der nicht-spezialisierten Presse. Nicht weiter ausgewiesene Informationen in diesem Artikel stammen aus Gesprächen in Moskau im Mai 1993: mit Irina Basilewa, Kuratorin, und Iwan Kasanski, Bildhauer (bildende Künste), Ljubow Semzowa (Theater), Shanna Bagritzakaja (Komponisten), Nadja Kondakowa

Hintergrund für die Hartnäckigkeit der meist juristisch geführten Auseinandersetzungen ist die besondere Situation Moskaus mit seiner von jeher politisierten Atmosphäre, wo sich die künstlerische Elite konzentrierte und über ihre zentralisierten Verbände kollektives Eigentum erwarb. Die Umstrukturierung wurde durch unklare Rechtsvorschriften oder gar rechtsfreie Nischen in der Übergangsperiode erschwert. Beispielsweise verloren die Leitungen der Verbände der Filmschaffenden von Moskau und Rußland sowie der Internationalen Konföderation der Filmverbände (der GUS) im Zuge der Privatisierung die Verfügung über das erst Ende der achtziger Jahre fertiggestellte riesige Kino-Zentrum, Ort vieler Festivals und Konferenzen, Unterkunft für das Filmmuseum sowie für eine Reihe wertvoller Filmarchive. Es war als "gesellschaftlich-aufklärerisch-wissenschaftliche" Einrichtung gegründet und aus Mitteln des Filmverbands der UdSSR sowie mit staatlichen Zuschüssen finanziert worden. Anfang 1992 hatte der Verwaltungsdirektor - offenbar in Absprache mit einer oppositionell eingestellten Gruppe prominenter Filmschaffender unter Führung des Regisseurs Stanislaw Goworuchin - das Haus als Aktiengesellschaft der Belegschaft registrieren lassen, einen beträchtlichen Anteil der Aktien gegen harte Währung einer *joint-venture*-Firma überlassen und einen Aufsichtsrat aus bekannten Filmgrößen wählen lassen. Während die Verbandsleitungen Protest mit dem Argument einlegten, hier eigneten sich einige wenige Eigentum an, das von mehreren Zehntausend Filmschaffenden gemeinsam erarbeitet worden war, nutzten die neuen Herren des Kino-Zentrums das Mißtrauen der Verbandsmitglieder gegenüber alten und neuen Nomenklaturen, d.h. gegenüber ihrem eigenen Apparat, versprachen Gelder für soziale Maßnahmen und erhielten in einer Umfrage offenbar überwiegend Zustimmung zu ihrem Vorgehen.¹⁰ 1993 hatte das Stammhaus der Verbände, das traditionsreiche Dom kino, wegen seines geschlossenen Klubcharakters große Existenzprobleme, während das Kino-Zentrum zu florieren schien und die Moskauer Adresse für anspruchsvolle Filmkunst blieb.

Der Besitz der Verbände dezimierte sich in den Wirren der Jahre 1991 und 1992 nicht nur durch Inflation und Privatisierung, sondern auch infolge individueller Bereicherungsversuche mancher führender Vertreter. Berichtet wurde von direktem Diebstahl, von der Finanzierung privater Projekte aus Verbandsmitteln, von undurchsichtigen Verträgen mit windigen Firmen, auch ausländischen. Das neue Exekutivkomitee des sich als unabhängig konstituierenden Moskauer Komponistenverbandes fand bei seinem Antritt 1992 genau 14.380 Rubel auf dem Organisationskonto.¹¹ Die Möglichkeiten, die Verbände weiter-

(Schriftsteller), der Pressereferentin des Russischen PEN-Zentrums, Wladimir Dwinski und einer Referentin des KSK (Filmschaffende), Nikolaj Dmitriew (Musikerverband).

¹⁰ Rossijsko-moskovskij Sojuz kinematografistov, Gil'dija kinovedov i kinokritikov: Press-bjulletin', vypusk 2, August 1992, 8,9 (S.Solowjow), 25 (M.Chuziew); Govoruchin, Stanislaw: Vojny ne budet, in: NG, 17.9.1992.

¹¹ Brief des Ispolkom an die Mitglieder des SKM, Frühjahr 1993, Masch.. Weitere Beispiele bei: Urin, Vladimir: Byt' ili ne byt' Sojuzu? in: Dom aktera (1992), Nr.6 - zu Manipulationen mit dem Theaterfonds; Popov, Evgenij: Tvorčeskij sojuz ili apparatnyj? in: RG, 6.5.1993.

hin als Futterkrippen (russ. *kormuschka*) zu benutzen, sind erheblich zurückgegangen.

Aufgabenstellung

In den Zielbeschreibungen auch ihrer revidierten Satzungen verstanden sich die Verbände nach wie vor als einflußreiche Mitgestalter des kulturellen Lebens und mitverantwortlich für das Gedeihen der Künste. Sie formulierten ihre Aufgaben entsprechend global und knüpften sie in einigen Fällen auch an politisch-ideologische Voraussetzungen: In Abkehr von der früheren Verpflichtung auf den Sozialistischen Realismus verankerten sie in ihren programmatischen Erklärungen Begriffe wie Freiheit künstlerischen Schaffens, Demokratie, Humanität, Glasnost, Gleichberechtigung, Menschenrechte.¹² Die Verbände der Komponisten und der bildenden Künstler verstanden sich umfassend als Vermittlungsagenturen, die die aktiven Künstler und die Kulturöffentlichkeit zusammenbringen; die neue Internationale Föderation bildender Künstler stellte sich die Aufgabe, ein umfangreiches wissenschaftliches und praktisches Programm zur Erhaltung des sogenannten kulturellen Erbes aufzulegen. Zugleich war sie die einzige Organisation dieser Art, die sich nicht auch als Sozialversicherungskasse für ihre Mitglieder definierte.

Die reale Tätigkeit der Verbände war zugleich vielfältiger und weniger global. Direkt politische Aktivitäten entfalteten die Filmschaffenden und der demokratische der Schriftstellerverbände Rußlands (der SRP), indem sie Präsident Boris Jelzin beim April-Referendum 1993 unterstützten. Wie schon erwähnt, begriffen Filmschaffende und Schriftsteller auch die eigenen Auseinandersetzungen als ideologisch-politische, führten sie aber zugleich mit Hilfe von Gerichten und staatlichen Instanzen. In der Kulturpolitik engagierten sich alle Verbände in der Vorarbeit für Gesetzesvorhaben entweder in Kooperation mit dem Apparat des Präsidenten oder mit entsprechenden Parlamentsausschüssen. Vordringliche Themen waren: Schutz des geistigen Eigentums und des Urheberrechts, Richtlinien für eine Kulturpolitik zur Vorbereitung eines umfassenden Kulturgesetzes, Kampf um Befreiung von Einkommens- und Korporationssteuern für die Kultur bzw. um Sonderregelungen. Die Filmschaffenden forderten schnellstens ein Gesetz zum Filmwesen, das mit einem Bollwerk aus Zöllen, Steuern, Lizenzen und Quoten die nationale Filmindustrie vor der ausländischen Konkurrenz schützen sollte. Während die Belange aller übrigen Künste staatlicherseits im Kulturministerium verhandelt werden, gab es für den Film eine Neuauflage des alten Staatskomitees Goskino mit der Bezeichnung Roskinokomitet. Seine Hauptaufgabe war, unter Leitung des Verbandsmitglieds Ar-

¹² Ustav Moskovskogo Sojuza Chudožnikov; Ustav Mežnarodnoj Federacii Chudožnikov; Ustav Konfederacii Sojuzov Kinematografistov - sämtlich hektografierte Ausgaben.

men Medwedjew die Filmförderung wie auch eine nationale Verleih- und Filmtheater-Infrastruktur neu zu organisieren.¹³

Konkrete kulturpolitische Aktivitäten der Verbände erstreckten sich in vielen Fällen erst einmal darauf, materielle Voraussetzungen eines Kulturlebens zu sichern, konkret den Theater-, Ausstellungs- und Konzertbetrieb an seinen Stätten zu erhalten sowie die Produktions- und Werkstätten vor der schleichen- den Schließung zu bewahren. Legt man als Maßstab die Anzahl von Premieren, Ausstellungen oder Festivals an, gab es ungeachtet der düstersten Prognosen keine Symptome eines drohenden Zusammenbruchs des Kulturbetriebs; so wurde im Bereich des Theaterverbands letztlich kein einziges Theater geschlos- sen. Dagegen mußte der Filmverband gemeinsam mit den Studios um den Er- halt von Filmtheatern kämpfen, von denen viele im Zuge der Privatisierung ver- schiedensten anderen Zwecken zugeführt wurden. Denn einerseits deckten ver- tretbare Eintrittspreise bei sinkenden Besucherzahlen die Kosten nicht, anderer- seits versprachen die großen Säle und Häuser beachtliche Einkünfte bei ander- weitiger Nutzung, zum Beispiel für platzaufwendige Automobilsalons. Allge- mein gesprochen unterschieden sich die ersten beiden post-sowjetischen Jahre von den vorangegangenen vor allem durch die Anstrengungen, mit denen die Verbände zur Finanzierung Sponsoren suchen mußten. Zugleich wurden eine Reihe bedeutender Initiativen und Veranstaltungen, wie etwa die Präsentation der Moskauer Galerien auf der jährlichen ART-MIF-Messe, selbständig und an den Verbänden vorbei organisiert.

Gegenüber den einzelnen Mitglieder begriffen die Verbände ihre Tätigkeit als Überlebenshilfe. Bei den Theaterschaffenden und in der Moskauer Kompo- nistenorganisation wurde ohne Sentimentalität erklärt, daß die Finanzen nicht reichten, um für jedes Mitglied die Löcher der staatlichen Sozialversorgung zu stopfen. Statt der in früheren Zeiten angestrebten vollen Kostenübernahme bei Krankenhaus- und Erholungsaufenthalten, Beerdigungen, Grabdenkmälern und ausgewählten Veröffentlichungen vor allem für Mitglieder mit Niedrigstpensio- nen konnten nur noch Zuschüsse diskutiert werden.¹⁴ Kein Zweifel bestand an der Dringlichkeit umfassender Rechtsdienste, sei es die Ausarbeitung von Mu- sterverträgen für Theater, Filmstudios, Verlage, Zeitschriften, sei es individuelle Beratung, sei es Schutz gegen die sich häufenden Beschäftigungstreitfälle ange- sichts der augenfälligen Unfähigkeit der Gerichte, sie eindeutig zu regeln.¹⁵ Der Theaterverband arbeitete bereits an einer landesweiten sogenannten elektroni-

¹³ 1992 unterstützte das *Kinokomit* 154 Filme, davon 19 vollständig, allerdings mit der Zielvor- stellung von 50 vollfinanzierten Filmen im darauffolgenden Jahr: Semirečenskij, I.: Obratnoj dorogi net, *Kul'tura* 14, 10.4.1993; ders.: Goskino ne vydast, petuch ne kljunet..., in: *Kul'tura* 1, 9.1.93. Wenig überraschte die Anschuldigung, die alten Beziehungen würden auch die neuen Entscheidungen beeinflussen: Dostal', Vladimir (Int. V.Ivanova): Kak dela na "Mosfil'me"?, in: *Kul'tura*, Nr.10, 13.3.1993.

¹⁴ Vgl. die noch großzügigen Zahlungen Anfang 1992: Konova, L.: Daj že ty vsem ponemno- gu..., in: *Kul'tura* Nr. 19, 21.3.1992.

¹⁵ Ognev, Igor': Chronika absurda, in: *Izv.*, 21.7.1992.

schen Arbeitsbörse und plante die Einrichtung eines Investitionsfonds für Privatisierungsschecks seiner Mitglieder.¹⁶ Der Künstlerverband widersetzte sich der Privatisierung der von ihm verwalteten Ateliers, um durch langfristige Mietverträge und moderate Mieten die Vertreibung der Künstler vor allem aus den Zentren von Moskau und Petersburg zu verhindern, wo der Druck seitens finanzkräftiger Investoren besonders groß war.

Finanzierung

Einkünfte bezogen die künstlerischen Verbände ursprünglich aus zwei Hauptquellen: aus den prozentuale Abgaben seitens der Verlage, Theater, Konzertveranstalter usw. auf Veröffentlichungen, Aufführungen usw., d.h. aus der Verwertung künstlerischer Produktion, und aus dem Gewinn der verbandseigenen Betriebe. Verglichen mit beidem waren Mitgliedsbeiträge eine zu vernachlässigende Größe. Dieses System der Umverteilung von Einkünften funktionierte, solange alle kulturellen Aktivitäten in zentralisierten Strukturen erfaßt wurden und solange der Staat selbst in beträchtlichem Maß als direkter Auftraggeber oder Aufkäufer auftrat bzw. die Existenz kultureller Verwertungseinrichtungen garantierte. Es brach zusammen, sobald individuelles Unternehmertum zum relevanten Faktor wurde. Hier wäre die Aufgabe von RAIS angesiedelt, der Agentur für geistiges Eigentum in Rußland (Rossijskoe agentstvo intellektualnoj sobstvennosti), alle Formen und Fälle der Verwertung künstlerischer und intellektueller Produktion zu registrieren und Gebühren einzutreiben, jetzt allerdings nicht mehr für den Staat oder die Verbände, sondern für die Urheber selber.

Die finanzielle Bedeutung der abhängigen Unternehmen entwickelte sich in den Verbänden unterschiedlich. Die Organisation der Moskauer Filmschaffenden erhielt beispielsweise aus dieser Quelle 1992 über die Hälfte ihres Etats, der vom Dachverband, der Konföderation der Filmverbände, aufgestockt wurde und zu etwa einem Zehntel Mitgliedsbeiträge einschloß. Die Schriftstellerverbände dagegen verloren durch die Gesetzgebung zur Presse- und Verlagsfreiheit so gut wie sämtliche *Sputnikunternehmen*; allerdings mußten die meisten von ihnen im Berichtszeitraum selbst um ihre Existenz kämpfen. Im Theaterverband, der von Fabriken für Theaterschminke und Werkstätten für sonstiges Theaterzubehör mitfinanziert wird, wurde die Problematik dieser Abhängigkeit bereits erkannt: Unter entwickelten marktwirtschaftlichen Bedingungen würde sich kein Betrieb leisten können, auf diese Weise in seiner Unternehmenspolitik gefesselt zu sein.¹⁷ Aus den Verbänden kam deshalb der Vorschlag, diese Betriebe zu kulturellen Einrichtungen zu deklarieren und von der Mehrwert- sowie der Gewinnsteuer auszunehmen, wenn sie bereit wären, die entsprechenden Beträge den künstlerischen Verbänden zur Verfügung zu stellen. Dem Theaterverband hätte

¹⁶ Ul'janov, Michail: STD - v rabočej forme, in: Kul'tura Nr.5, 8.2.1993

¹⁷ Urin: Byt' ili ne byt'...; auch das Profil der Waren und Dienstleistungen wird von manchen Betrieben in Frage gestellt - die Druckerei der Zeitung *Iswestija* zweigte Kapazitäten für den lukrativen Druck von Tapeten ab.

dies eine Aufstockung seines damaligen Jahresbudgets um 50 Mio. Rubel gebracht, den Künstlerverbänden zusätzliche 20 Mio.¹⁸ Eine ähnliche Lösung wird für Erholungsheime und Sanatorien gewünscht, die 1992 ebenfalls mit dem gesamten Bündel von Steuern für "gewinnorientierte" Betriebe belegt wurden.

Mit schwindenden Einkünften verlor die ererbte organisatorische Trennung von Verbänden und Vermögensfonds an Bedeutung und an Sinn. Außerdem forderten die Verbände und Fonds der neuentstandenen GUS-Staaten ihren Anteil am immobilien Besitz der Fonds, was überall zu schwierigen Verteilungsverhandlungen führte. Da jedoch auch die Schriftstellerverbände in den ehemaligen Unionsrepubliken von ideologischen Gräben durchzogen wurden, die keine Einigung über die außerhalb der Föderation Rußland liegenden Erholungsheime und Zentren für künstlerisches Arbeiten erwarten ließen, blieb zu deren Verwaltung - und als permanentes Streitobjekt - der alte Litfonds der UdSSR unter dem Namen "Internationaler Litfonds" erhalten. Die Mitgliedschaft in ihm war individuell, setzte allerdings die Mitgliedschaft in einem der Verbände auf dem Territorium der GUS voraus, unabhängig von deren politischer Richtung.

Funktionswandel und Beharrung - Parallelorganisationen

Die künstlerischen Verbände verstanden sich explizit als Organisationen der künstlerischen Intelligenz - nicht etwa aller Beschäftigten in der Kultursphäre -, und schrieben sich unverändert eine besondere "Verantwortung vor der Wahrheit und dem Geist der Kunst" zu.¹⁹ Am deutlichsten trat das elitäre Selbstverständnis bei den Komponisten hervor; sie weigerten sich seit eh und je, mit den Interpreten ihrer Werke, d.h. mit den Berufsmusikern, einen gemeinsamen Verband zu bilden. Darüber hinaus hielt selbst der sich als progressiv verstehende Moskauer Komponistenverband in seinen neuformulierten Aufnahmebedingungen an der Ausbildung zum Komponisten oder Musikwissenschaftler als Voraussetzung für die Mitgliedschaft fest und bestätigte damit das traditionelle enge Verständnis von Professionalität.²⁰ Schriftsteller und bildende Künstler müssen sich durch Arbeiten ausweisen und zugleich von einem oder mehreren Verbandsmitgliedern vorgeschlagen werden. Bei Theaterleuten wird eine Anzahl von Jahren einschlägiger Tätigkeit vorausgesetzt. Wegen ihrer offenkundigen

¹⁸ Glagolev, A.: Kak vybrat'sja iz dolgovoj jamy? Kul'tura Nr.13, 3.4.1993. Beispielsweise wurde der sogenannte schöpferische, kulturell wertvolle Anteil an der Tätigkeit der vom Architektenverband betriebenen Projektbüros, die wie normale Produktionsbetriebe veranlagt wurden, als Argument für Steuervergünstigungen angeführt.

¹⁹ Deklaracija o svobode tvorčestva Moskovskogo Sojuza chudožnikov, Stat'ja 1 - eines der Grundlagenpapiere für die Satzung der Organisation, in: Moskovskij chudožnik, Datum unbekannt.

²⁰ Noch immer könnte der in Moskau seit den siebziger Jahren als Liedkomponist bekannte und seit Ende der achtziger Jahre als musikalischer Leiter im Tabakow-Theater arbeitende ehemalige Physiker Sergej Nikitin nicht Mitglied werden, wenn er es denn wollte.

Betonung der Etabliertheit verloren die Verbände für die freie und vorwiegend junge Kulturszene an Interesse, obwohl gerade sie am ehesten zusätzliche Förderung gebrauchen konnte.

Die Satzungsänderungen in dieser Frage seit der Perestrojka, darunter die Verlagerung der Entscheidungen in die territorialen Untergliederungen sowie die Eröffnung von Protestmöglichkeiten gegen Ablehnungen, zeugten zwar von einem sich allmählichen wandelnden Verständnis von der eigenen Funktion. Doch in der Regel blieb außerhalb des Blicks der Verbände, was im Zuge der Entwicklung marktwirtschaftlicher Gegebenheiten an immer neuen Tätigkeitskomplexen, an Spaltungen überkommener Funktionen, neuen Berufen und Neubewerteten Kulturgattungen entstand, ohne daß bereits standardisierte Ausbildungswege zu ihnen hinführten. Ein Teil der Fachleute orientierte sich um in Richtung Kulturmanagement, das im großen wie im kleinen umso erfolgreicher ist, je enger organisatorische und kaufmännische Erfahrung mit Fachkenntnissen zusammengeht. Neue Tätigkeitsprofile entstehen mit der Umstrukturierung der Produktionsweisen der Theater, des Films und des Fernsehens im Hinblick auf den Markt und mit dem Aufbau neuer Vertriebsstrukturen in verschiedenen Sparten. Der Filmverband war in dieser Frage undogmatisch, er organisierte 1993 die Arbeitsgruppe der "kinodistribjutery" bzw. "kinodealer". Allgemein galt jedoch: Mangelnde Aufgeschlossenheit beeinträchtigte die Attraktivität. Die neuen künstlerischen Jungeliten kommen ebenso wie die um sie herumwachsenden kulturellen Dienstleistungsgewerbe ohne die alten Verbände aus.

Korporatives Bewußtsein der geistigen Elite prägte ebenfalls die Positionen in der Privatisierungsdiskussion zum Thema *geschlossene* oder *offene Aktionierung* 'ihrer' Betriebe. Die offene Form erlaubt, daß Aktien von beliebigen, auch unternehmens- und branchenfremden Interessenten erworben werden; sie soll den Zufluß von Kapital in kapitalschwache Einrichtungen ermöglichen. Im Fall des Kino-Centre fühlten sich Mitglieder des Filmverbands, wie schon erwähnt, durch den Einstieg der *joint-venture*-Firma 'enteignet' und forderten Ausgabe von Aktionie nur unter Verbandsmitgliedern. Umgekehrt wurde die eingeschränkte Ausgabe von Aktien in Druck- und Verlagsanstalten ausschließlich an deren technische Belegschaften vom Journalistenverband als Geringschätzung der "Geistarbeiter" hingestellt, ohne deren gemeinsames Werk, die Zeitung, es nichts zu drucken gäbe und denen deshalb die führende Rolle bei der Umwandlung gebühre.²¹ Das Ziel korporativer Argumentation war in jedem Fall die - eher chancenlose - Errichtung von Dämmen gegen sich herauschälende freiere Markträume und -bewegungen.

Flexibler konnten auf diese Entwicklung offenbar die Organisationen reagieren, die weniger oder gar nicht mit dem hierarchischen sowjetischen Kultursystem identifiziert waren. Hier kann die aus der Allunions-Musikgesellschaft entstandene Musikerunion Rußlands genannt werden. Sie organisiert jeden, der beruflich mit Musik zu tun hat, einschließlich Musikjournalisten, unabhängig von der Ausbildung. Damit erreicht sie auch die junge Musikszene mit sämtli-

²¹ Vajnonen, Nikita: Kak redakcii privatizirovat' tipografiju, in: Žurnalist (1993), Nr.1, 66-67.

chen Sparten. Ihre Dienstleistungen reichen von der Bereitstellung von Räumen über Konzertvermittlung bis hin zu verwaltungstechnischer Unterstützung von Auslandsaktivitäten.²² Einen etwas anderen Weg ging das russische PEN-Zentrum, das sich in der Perestrojka demonstrativ und mit internationaler Unterstützung als eine den alten Führungseliten des Schriftstellerverbands moralisch überlegene Gruppe von Gleichgesinnten gründete. Zu Beginn des Krisenjahres 1992 erklärte es im Chor mit anderen die Kultur für elementar gefährdet, machte sich aber gleichzeitig erfolgreich an den Aufbau von Publikationsmöglichkeiten für seine Mitglieder.²³ In Kooperation mit dem Verlag Olymp (PPP) konnten in eineinhalb Jahren 60 Titel herausgegeben werden. Hierbei ließen sich weder PEN noch Olymp von elitären Vorurteilen behindern: Der Verlag erwirtschaftete seine Basis für diese Kooperation mit gebundenen russischen Serien der Autoren Karl May, Hans Kinsalik und John Le Carré.

Die weiter zunehmende soziale Unsicherheit der einzelnen Kulturschaffenden provozierte die Gründung von Parallelorganisationen, die sich bewußt als Gewerkschaften verstanden: im Mai 1992 die Gewerkschaft der Medienarbeiter (Profsojus tvortscheskich rabotnikow SMI Rossii), ein Jahr später die Gewerkschaft der Literaten.²⁴ Als Medienarbeiter wurden alle Mitarbeiter von Redaktionen gefaßt; die Gewerkschaft erklärte, sich vor allem auf kleine Einheiten, in der Provinz und in Betrieben verstreut, konzentrieren und in erster Linie juristische Unterstützung organisieren zu wollen. Den Journalisten aus Betriebszeitungen im Rang von Lokalblättern, die in den entsprechenden Branchengewerkschaften organisiert sind, bot sie Doppelmitgliedschaft an. Mit dem Journalistenverband verstand man sich arbeitsteilig: Der Verband sollte sich in Fragen der beruflichen Qualifikation und als Interessenvertretung von Redaktionen gegenüber Staat und Papier- bzw. Druckunternehmen engagieren. Die Gewerkschaft wollte das einzelne Mitglied vertreten und längerfristig Versicherungs- und Gesundheitsschutz anbieten, solange die staatlichen Systeme dies nicht ausreichend täten.²⁵ Als prospektive Einkunftsquellen gab die Gewerkschaft an, Wirtschaftsunternehmen gründen zu wollen, nicht anders als der Journalistenverband, dessen kommerzielles Engagement neben einer Bank ein Dienstleistungszentrum, Marketing, Werbung, einen Verlag, Bildungstourismus, Meinungsforschung, eine Vertriebsagentur und die Privatisierung einer Druckerei

²² Ihre traditionellen Aktivitäten u.a. im Konzertwesen, darunter der weltberühmte Tschajkowski-Wettbewerb, werden hier nicht betrachtet.

²³ Zajavlenie russkogo PEN-centra: Dorožat vse, deševeet liš' tvorčeskij trud, in: LG, Nr.9, 26.2.1992; Bitov, Andrej: Ideja samookupaemosti kul'tury - odna iz samych bredovych, in: Seg., 11.12.1993.

²⁴ In der Gegenüberstellung der Verbandsbezeichnung "sojuz" und des Begriffs für Gewerkschaft "profsojuz" hat letzterer einen quasi proletarischen oder Proletkult-Beiklang; in der "Kulturarbeiter-Gewerkschaft" sind die sogenannten Massenberufe (Bibliothekare, Verlagsmitarbeiter usw.) organisiert.

²⁵ Petročinin, Andrej: Sojuz žurnalistov pljus profsojuz žurnalistov, in: Žurnalist (1993), Nr.6, 51-52;

umfaßte.²⁶ 1993 war allerdings noch nicht ersichtlich, welche Resonanz diese Organisationen bei denen hatten, deren Interessenvertretung sie werden wollten.

(Zusammenstellung: August 1993)

²⁶ Bogdanov, Vsevolod: Sojuz žurnalistov - ne partija..., in: Žurnalist (1993), Nr.3, 11-13; ders.: Zabudem političeskie spory, in: Kul'tura, Nr.1, 9.1.1993.

LISTE DER VERWANDTEN PERIODIKA

A&M	Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa, Bremen
AiF	Argumenty i fakty: Wochenzeitung
Den'	[Der Tag]: Wochenzeitung; seit Oktober 1993: Sawtra
Izv.	Iswestija [Nachrichten]: Tageszeitung
KO	Knishnoe Obosrenie [Bücherumschau]: Wochenzeitung
KP	Komsomolskaja Prawda [Prawda des Komsomol]: Tageszeitung
Kul'tura	Wochenzeitung
Kul'tura i svoboda	Almanach
LG	Literaturnaja gaseta [Literaturzeitung]: Wochenzeitung
LitOboz	Literaturnoe obozrenie [Bücherrundschau]: Wochenzeitung
LitRos	Literaturnaja Rossija [Literarisches Rußland]: Wochenzeitung
MN	Moskowskie nowosti [Moskau News]: Wochenzeitung
Muleta	unregelmäßig erscheinende Zeitschrift, Paris-Moskau
NG	Nesawissimaja gaseta [Die Unabhängige]: Tageszeitung
NM	Nowyj mir [Neue Welt]: Monatszeitschrift
NV	Nowoe wremja [Neue Zeit]: Wochenzeitschrift
Ogonek	[Feuerchen]: illustrierte Wochenzeitschrift
Oktjabr'	[Oktober]: Monatszeitschrift
OG	Obschtschaja gaseta [Gemeinsame Zeitung]: unregelmäßig erscheinende Zeitung
ONS	Obschestwennye nauki i sowremennost [Gesellschaftswissenschaften und die Moderne]: Monatszeitschrift
Predely vlasti	Quartalalmanach der Zeitschriften <i>Journal of democracy</i> und <i>Vek XX i mir</i> .
RFE/RL	Radio Free Europe / Radio Liberty Research Report : erschien bis November 1994 wöchentlich in München
Rossija	[Rußland]: Wochenzeitung
RG	Rossijskaja gaseta [Rußländische Zeitung]: Tageszeitung Seg. Sewodnja [Heute]: Tageszeitung
SocIs	Soziologitscheskie issledowanija [Soziologische Forschungen]: Monatszeitschrift

SR	Sowetskaja Rossija [Sowjetrußland]: seit 1993 unregelmäßig erscheinende Tageszeitung
Stol.	Stoliza [Die Hauptstadt]: Moskauer Wochenzeitschrift
Strannik	[Wanderer]: unregelmäßig erscheinende Zeitschrift
SvoMy	Swobodnaja mysl [Freier Gedanke]: Zeitschrift (18 Ausgaben jährlich)
VCIOM	Wserossijskij Zentr Obschtschestvennogo Mnenija [Allrussisches Meinungsforschungszentrum]
Vek XX	Wek XX i mir [Das 20. Jahrhundert und der Frieden; seit 1993 - Das 20. Jahrhundert und die Welt]: Monatszeitschrift
ViM	Wremja i My [Die Zeit und wir]: Vierteljahresschrift, Jerusalem
VopLi	Woprosy Literatury [Fragen der Literatur]: Monatszeitschrift
Zdes' i teper'	Sdes i teper [Hier und jetzt]: unregelmäßig erscheinende Zeitschrift
Znamja	Snamja [Fahne]: Monatszeitschrift
Žurnalist	[Der Journalist]: Monatszeitschrift

Umschrift in bibliographischen Angaben (hier: linke Spalte): Preußische Bibliotheksumschrift; im Text (hier: rechte Spalte): phonetisch.